1. v. Zinzendorff (s. gr. Ludewig) neun öffentliche in London gehaltene reden. 1746.

2. der ungestimmte nachklang, wider H. Joh. phil. Frefenium 1748.

3. Taciti (s. Althoph.) gedancken über die herrnhutischen streitschriften Freyenthal 1747.

4. Benner (s. D. Johann Hermann) schwäche der gedanken St. Alethophili Taciti, Franckfurth 1749

5. v. Zinzendorff (s. Gr. Ludewig) Befodigungs vor frau Bibiana von Marchall

6. T. (s. J. C.) Sammlung einiger briefe contra Zinzendorff. 1748

7. Hoffmann (s. D. Carl Gottlob) anzeige der Herrnhutischen Irrthümer, + Wittemberg 1749

+ in den lehre von der heiligen Dreyeinigkeit

7.

Gegründete Anzeige derer Herrnhuthischen Grund-Irrthümer in der Lehre von der heiligen Dreyeinigkeit und von Christo

Denen Evangelischen Kirchen zur nöthigen Warnung ans Licht gegeben von

D. Carl Gottlob Hofmann
General-Superint.

Andere Auflage

Wittenberg und Zerbst,
Verlegts Samuel Gottfried Zimmermann.
1749.

Geliebter Leser.

Die Unruhe, welche der Herr Graf, Ludewig von Zinzendorf, durch Errichtung der neuaufkommenden Herrnhuthischen, oder, wie sie lieber heissen wollen, Mährisch-Böhmischen Brüder-Gemeinden, in der Evangelischen Kirche angerichtet hat, ist so groß und gefährlich, daß alle, die um Zion bekümmert sind, Ursache haben,

Die Absicht dieser Schrift.

ben, auf Stillung derselben ernstlich zu dencken. Ich, meines geringen Orts, habe, nachdem mich des grossen GOttes, und meines Allergnädigsten Königes und Herrns, gnädiger Ruf auf den academischen Lehr-Stuhl in Wittenberg geführet, das meinige dazu beyzutragen, gesuchet, und gleich vom Anfange her in öffentlichen academischen Schrifften, und Vorlesungen, in deutscher und lateinischer Sprache, denen Zinzendorfischen oder Herrnhuthischen Unternehmungen widersprochen, auch sonst hin und wieder fleissig, auf zeitige Demmung und Hemmung des einbrechenden

wilden

wilden Stroms, gedacht. Allein, ich habe dabey eben das, was andere, erfahren müssen, nemlich, daß man die Herrnhuther für solche gefährliche Leute durchaus nicht ansehen wollen, wie sie etwa von mir und andern beschrieben worden. Noch biß diese Stunde nimmt man, bald ihre Entschuldigung, bald gar ihre Vertheydigung, auf sich, und sähe gerne, daß man von allen Streitschrifften wider sie abstünde, und sie unter dem Nahmen der Augspurgischen Confeßions-Verwandten eine völlige Tolerantz genieſſen liesse.

Dieses aber rühret einzig und allein daher, weil man die Irr-

Lehren derer Herrnhuther nicht weiß, auch wohl, nicht wissen will: denn sonst wäre es eine gantz unmögliche Sache, daß man ihnen das Wort reden solte. Man darf ia nicht erst ein Theologus seyn, wenn man über die Herrnhuther ein richtiges Urtheil fällen soll. Man darf nur ein Catechißmus-Schüler seyn, der das andere Hauptstück seines kleinen Catechißmi wohl inne hat, so wird man alsbald sehen können, daß die Herrnhuther die abscheulichsten Grund-Irrthümer hegen. Es ist demnach, zu Verhütung fernerer Unruhe, das nöthigste, leichteste, und sicherste Mittel, daß man der gan-

tzen Kirche diejenigen Lehren, die von denen Herrnhuthern vorgetragen werden, öffentlich anzeige, und, daß sie diese irrige Dinge würcklich lehren und zu behaupten suchen, gründlich beweise: die Widerlegung derselben wird sich von selbst geben, darum, weil die Herrnhuthischen Irrthümer so offenbar und handgreiflich sind, daß sie ieder, der sie nur höret und lieset, alsbald verabscheuen muß.

Der Innhalt dieser Schrift.

Und in dieser Absicht, ist auch diese gegenwärtige kleine Schrift, besonders dem gemeinen Mann zum Nutzen, in deutscher Sprache, von mir ausgefertiget worden.

den. Ich habe darinnen mich bemühet, iedermann die abscheulichen Grund-Irrthümer der Herrnhuther, in der Lehre von der heil. Dreyeinigkeit, und von Christo, kürtzlich anzuzeigen; und diese Anzeige in solche deutliche Sätze zu bringen, daß ich versichert bin, es werde ieder, der sie von p. 1. biß p. 24. gelesen hat, zuletzt bey sich dencken müssen: „Wenn es wahr „ist, daß die Herrnhuther alles „dieses lehren, was in diesen Sä„tzen stehet, so gehören sie zu de„nen ärgsten und unverschämte„sten Irrgeistern, die iemahls in „der Kirche GOttes Unruhe ge„stifftet haben. Daß

Daß aber alle diese Irrthümer wahrhafftig von denen gesammten Herrnhuthischen Brüdern und Schwestern gelehret werden, und darunter nicht ein eintziger sey, den sie ableugnen können, ist von p. 25. an, in dem gegebenen gegründeten Beweiß, weitläuftig dargethan worden, nebst einer Vor-Erinnerung, in welcher unwiderleglich gezeiget worden, daß man sie nicht allein dem Hrn. Graf Zinzendorf, sondern allen und ieden Herrnhuthern, beymessen, könne und müsse; wobey zugleich der gewöhnlichen Ausflucht des Leug-

nens und Verdrehens, hinlänglich vorgebeuget worden.

Hierauf nun hätte die Widerlegung aller dieser angezeigten Irrthümer folgen können: Allein, da sie, wie gedacht, fast alle mit geringer Mühe, grösstentheils auch von Milch-Christen, widerleget werden, und eine weitläuftige Bestreitung daher überflüßig scheinet, ist sie noch zur Zeit zurück geblieben. Solten Zeit und Umstände etwa ein anderes anrathen, kan es, unter GOttes Hülfe, annoch geschehen, und der Ungrund, Gefahr, und Schädlichkeit derselben, künfftighin besonders angezeiget werden.

Wie

Wie ich denn, so GOtt Gesundheit und Leben schencket, auch die übrigen Grund-Irrthümer der Herrnhuthischen Secte, nach und nach, ans Licht zu stellen gedencke. Die Fortsetzung,

Itzo ist mirs am allermeisten darum zu thun, daß unsere Gemeinden sehen und erfahren sollen, was die Herrnhuther lehren, und worinnen sie von unserm allerheiligsten Glauben abgehen. Denn, ich lebe der guten Hoffnung, daß, wenn sie die Herrnhuthischen Greuel nur erst in Erfahrung gebracht haben, sie von selbst dieselben fliehen und meiden werden. Bißhieher hat mancher sonst kluger und christ- Nutzen und

licher

licher Mensch das beste in Liebe gehoffet: aber, wenn er meine kleine Schrifft wird gelesen haben, hoffe ich auch in Liebe, daß er von Herrnhuth anders, als sonst, reden und urtheilen werde.

Nothwendigkeit derselben.

Summa, die Irrthümer der Herrnhuther sind so groß, daß sie den Grund der gesammten Christlichen Religion umzustürtzen drohen, und denen allertheuersten Bekenntnissen derer meisten Artickel unsrer ungeänderten Augspurgischen Confeßion gerade entgegen stehen. Wer

dürfte

dürfte aber hierzu schweigen, besonders, wenn er auf diese allertheuerste Bekenntnisse in Eyd und Pflicht stehet?

Das ist es, was ich in dieser Vorrede von der Absicht, Innhalt, Fortsetzung, zu hoffenden Nutzen, und Nothwendigkeit, dieser meiner kleinen Schrifft, wiewohl gantz kurtz, habe anführen wollen. Es fällt mir aber bey, daß der Hr. Graf von Zinzendorf es sehr übel aufnehmen will, wenn man seine Anhänger insgesammt **Herrnhuther** heisset, und denen Einwohnern zu Herrnhuth die Lehren anderer Brüder-Gemeinden zuschreibet. Seine hefftige Schelt-Worte, die er dieserwegen hin und wieder, besonders in der **gegenwärtigen Gestalt des Creutzreichs JEsu in seiner Unschuld** f. 36. und in **Büdingischen Sammlungen** tom. III.

III. p. 734. ausgestossen hat, sind mir nicht unbekannt. Allein er wird mirs müssen zu gute halten, daß ich itzo also, wie man allenthalben, wo von seinen Anhängern gehandelt wird, redet, auch in dieser Schrifft und auf deren Titul-Blat rede oder schreibe. Man heisset seine Brüder-Gemeinden, sie mögen nun dem strict-Mährischen tropo, oder dem Helvetischen und Berner-synodal-tropo, zugethan seyn, allenthalben Herrnhuther. Und das mit Recht, weil alles Unheil aus diesem Neste seinen unseeligen Ursprung genommen hat, auch alle übrige tropi mit dem Herrnhuthischen in solcher genauer connexion stehen, daß ohne diesem iene nichts thun, besonders in der General-Oeconomie des Lammes, oder so genannten Heylands-Casse, (wie sie, nicht zum Scherz, sondern im Ernst von dem

dem Hrn. Grafen selbst nicht undeutlich also genennet worden, in Büdingischen Sammlungen tom. III. p. 228.) nach dem eigenen Geständniß des Synodi Generalis aller Waldensischen, Böhmischen, und Mährischen vereinigten Kirchen, de dat. mens. Jul. 1743. in Büdingischen Sammlungen tom. III. p. 164. Gleichwie auch der Hr. Graf, als der Herr und Haupt von Herrnhuth, das Haupt aller andern troporum abgiebt, und eigentlich der Herrnhuthischen, nicht der Böhmisch-Mährischen, Unitæt Ordinarius ist. Uebrigens weiß man die politischen Ursachen, um derentwillen er für Herrnhuth so emsig ficht, gar sehr wohl: sie gehören aber zu seinen gewöhnlichen listigen planförmigen Staats-Streichen, die GOttes Weißheit, nach ihrer guten Hand, die sie über die Evangelische Kirche bißher gehalten,

halten, zu ihrer Zeit zu Schanden machen wolle.

Den getreuen und barmhertzigen Vater im Himmel rufe ich dabey um JEsu Christi willen demüthig an, daß er allen Rotten und Aergernissen steuern, und uns bey der allein seeligmachenden Wahrheit fest erhalten, auch allenthalben die Wächter auf denen Mauren zu Zion, in geist- und weltlichen Stande, mit Krafft ferner anziehen wolle, damit

Sein Wort, und Luthers Lehr,
Vergehe nun und nimmermehr.

Amen!

Wittenberg, am 10. Nov. 1748.

Kurtze

Kurtze Anzeige

derer

Herrnhuthischen Grund-Irrthümer

in der Lehre

von

der Heil. Dreyeinigkeit

und

Christo.

Das I. Capitel.
Von der Heil. Dreyeinigkeit überhaupt.

§. 1.

Die Herrnhuther beschuldigen die gantze Christenheit, daß sie in der Lehre von der heiligen Dreyeinigkeit Haupt-Irrthümer hege, und daß diese Lehre, wie sie itzo allenthalben öffentlich vorgetragen wird, besonders von der ersten Person, GOtt dem Vater, eine **Erfindung des Teufels**, wenigstens, eine müßige **menschliche Speculation** sey, die von Heyden, närrischen Philosophen, und Irr-Geistern, herstamme.

§. 2.

Alles, was in der Christenheit von der **Dreyeinigkeit**, göttlichem **Wesen**, göttlichen **Personen**, dem innerlichen und äusserlichen **Unter-**

scheid der drey Personen, und so mehr, itzo vorgetragen wird, sey eine Chimäre, darüber sie lachen müßten.

§. 3.

Indessen habe es nicht viel zu bedeuten, wenn auch gleich in der Lehre von der heil. Dreyeinigkeit geirret worden, oder auch noch ferner geirret werde: denn man könne, dem ohnerachtet, seelig werden.

§. 4.

Sey doch im Alten Testament der dreyeinige GOtt auch gantz und gar unbekannt gewesen, und hätten sichs die Patriarchen, und andere Gläubige im Alten Bund, nimmermehr träumen lassen, daß ausser dem Jehova, den sie angebetet, noch ein anderer, der auch Jehova, und GOtt der Vater wäre, seyn solle.

§. 5.

Man solle es daher auch noch itzo denen Socinianern, und andern Feinden der heil. Dreyeinigkeit nicht verdencken, daß sie von dieser Lehre und Geheimniß nichts wissen wolten.

§. 6.

Man werde ohnedem die Lehre von der heil. Dreyeinigkeit, hier in diesem Leben nicht recht fassen, sondern in iener Ewigkeit allererst davon gebührend unterwiesen werden.

§. 7.

§. 7.

Und eben deßwegen redeten und lehreten sie lieber gar nichts von diesem grossen Geheimniß, als daß sie sich mit iemanden darüber in Streit einlassen solten.

§. 8.

Besonders mögten sie die sonst in der Christenheit gewöhnlichen Worte, **Wesen**, **Person**, nicht gerne gebrauchen, sondern erwählten lieber solche, die sich auf die **göttliche Familie** besser, als iene, bezögen, z. E. **Ur-Gott**, **Amts-Gott**, **Papa**, **Groß-Vater**, **Schwieger-Papa**, **Mutter**, **Mamagen**, u. s. f.

§. 9.

Was in dem **ersten** und **dritten Artickel** des Apostolischen Christlichen Glaubens-Bekäntnisses, vom Vater, und dem heiligen Geist, besonders bekannt und gelehrt werde, gehöre alles in den andern Artickel: denn JEsus sey es eigentlich, **der uns erschaffen, erlöset, und geheiliget.**

§. 10.

Im übrigen sey die gantze Lehre von der heil. Dreyeinigkeit also beschaffen, daß man sie nur einander ins Ohr sagen könne, öffentlich davon zu reden, sey schädlich.

Das II. Capitel.
Von GOtt dem Vater, als der ersten Person.

§. 1.

Die Herrnhuther glauben nicht, daß GOtt Vater unser Schöpfer sey; leugnen auch, daß er in dem Werck der Schöpfung etwas eigentlich habe zu thun gehabt.

§. 2.

Sie schelten es einen Haupt-Irrthum, der gleichwohl die gantze Christenheit bißher bezaubert gehalten, daß sie in dem Apostolischen Glaubens-Bekäntniß gantz irrig behauptet habe, als sey GOtt der Vater ein Schöpfer Himmels und der Erden: denn, wenns hoch käme, so hätte er nur dem Sohn in der Schöpfung die Hand geboten.

§. 3.

Daher lehren sie ferner, daß GOtt der Vater unser directer Vater eigentlich nicht sey, sondern das sey der Sohn, der unserer Mütter ihr eigentlicher Mann gewesen, der uns durch unsere Väter, als seine Vice-Christen, Procuratores, ꝛc. gezeuget.

§. 4.

§. 4.

Wenn man die erste Person ia wolle einen Vater nennen, so müsse man ihn, in Ansehung unserer, unser Schwieger-Papagen nennen.

§. 5.

Oder auch, unsern Groß-Papa, Groß-Vater.

§. 6.

Im Alten Testament sey dieser GOtt, den itzo die Christenheit, wiewohl gantz irrig, den Vater nenne, gantz und gar nicht bekannt gewesen: wie denn überhaupt kein eintziger derer Altväter und Gläubigen im Alten Testament, darauf gefallen sey, daß in GOtt mehr als Eine Person sey.

§. 7.

Daher sey es gekommen, daß im A. T. niemand GOtt den Vater verehret, noch angebetet habe.

§. 8.

Als aber JESUS Mensch worden, und in die Welt gekommen, habe er es allererst denen Gläubigen entdecket, daß er einen Vater habe, welches vorher niemand gewußt habe.

§. 9.

Dieses Geheimniß habe er seinen Aposteln nur ins Ohr gesagt, und diese hätten es auch nicht allgemein und in die gantze Welt hinein plaudern, sondern nur denen Gläubigen heimlich ins Ohr sagen, sollen.

§. 10.

Allein, JEsu Jünger, Evangelisten und Apostel, nebst denen folgenden Lehrern der Christlichen Kirche, wären unvorsichtig gewesen, und hätten das Geheimniß allenthalben ausgeplaudert, und es der gantzen Christenheit, wie Futter allem Vieh, wie es der Hirt austreibe, vorgeschüttet.

§. 11.

Nunmehro im Neuen Testament, nachdem der GOtt des A. T. Mensch geworden, sey GOtt der Vater als ein GOtt der Gemeine kund worden, und werde auch, nach dem in der heil. Dreyeinigkeit beliebten turno und Wechsel, in der Gemeine als GOtt verehret und angebetet.

§. 12.

Wie denn die Herrnhuther deßwegen ihn, in ihren Gebeten, Liedern, Litaneyen, immerzu das Papagen, den Papa, ꝛc. nennen.

§. 13.

§. 13.

Sie setzen hinzu, daß dieses himmlischen Vaters sein vornehmstes Werck nunmehro darinn bestehe, daß er a) das Kriegs-Generalat-Amt für die Sache seines Sohnes führe, und b) daß er endlich, wenn das Geschöpff den Schöpffer (die Berje den Boree) freyen werde, der Consecrator seyn werde, der die Copulation verrichtet.

§. 14.

Wer Heyden zu bekehren, oder Catechismus-Schüler zu unterrichten habe, solle den Unterricht nicht von GOtt dem Vater anfangen, sondern vom Lamm und Blut:

§. 15.

Und schade es nicht, wenn man die Heyden im Nahmen des Vaters, ꝛc. taufet, ob diese gleich noch nicht wüßten, wer der Vater sey.

)o(

Das III. Capitel.

Von GOtt dem Sohn, als der andern Person.

§. 1.

Von GOtt dem Sohn, lehren die Herrnhuther, daß er derienige GOtt sey, dessen im Alten Testament allenthalben, auch gantz allein, gedacht werde, und zwar also, daß vom Vater und Geist kein Mensch auf Erden etwas gewußt habe.

§. 2.

Gleicherweise wollen sie behaupten, daß der wesentliche göttliche Nahme Jehova, eigentlich niemals dem Vater und heiligem Geist, sondern dem Sohn gantz allein, zukomme.

§. 3.

Sie lehren, daß JESUS der eigentliche Schöpffer aller Dinge, und unser directer Vater sey.

§. 4.

Sein Vater-Amt führe er immer fort, besonders in der Ehe der Christen, als in welcher es eigentlich sein Amt sey, Kinder zu zeugen.

§. 5.

§. 5.

Er sey eigentlich der Mann unserer Weiber, und habe dieses sein eigenthümliches Amt denen Männern nur abgetreten, damit sie das an seiner Statt thun solten, was eigentlich ihm bey denen Eheweibern zu thun zukomme.

§. 6.

Alle Ehemänner wären demnach **Vice-Christi**, oder **Procuratores** JEsu, und die eheliche Beywohnung sey eine **Procurator-Sache**, dabey das Weib mit ihrem Mann, JEsu, eigentlich vertraulich umgehe, als den sie sich in ihrem leiblichen Mann, und in dessen Umfassungen allezeit vorstellen müsse. Folglich, sey die Ehe ein hochheiliges Werck, und geheimnißvolles Sacrament, dessen eheliche Handlungen eben so heilig wären, als wenn man zum Abendmahl gehet.

§. 7.

Und man thue unrecht, daß man von Ehesachen mit vieler Behutsamkeit, oder Verschwiegenheit, rede: denn von solchen heiligen Dingen, als im Ehebette vorgiengen, redeten sie, die Herrnhuther, öffentlich, auch mit ledigen Schwestern und Brüdern, und mit Kindern, denen

denen sie es ohne Scheu sagten, daß JESUS die kleinen Kinder mache.

§. 8.

Wie denn auch der gantzen Welt vor Augen liegt, daß die Herrnhuther in ihren Versammlungen solche Reden halten, und fürnehmlich solche schändliche Lieder, zur vermeyntlichen öffentlichen Andacht, von Jungen und Alten, verheyratheten und unverheyratheten, auch Kindern, absingen lassen, daß man sie ohne Abscheu, und Aergerniß unmöglich hören oder lesen kan.

§. 9.

Die Herrnhuther entblöden sich nicht, den von GOttes Geist getriebenen Apostel und Evangelisten, Johannem, zu beschuldigen, als habe er den Sohn GOttes nur ad interim das Wort (λογον) genennet, weil ihm damahls kein besserer Terminus eingefallen, es sey aber dieser freylich nicht adæquat, und gantz philosophisch.

Das

Das IV. Capitel.
Von der Menschwerdung des Sohnes GOttes.

§. 1.

Die Herrnhuther lehren irrig, daß die Gläubigen des Alten Bundes von dem verheissenen Meßia nur so viel gewußt, daß er einstens in die Welt kommen solle: Aber, daß dieser Messias der grosse Jehova, und GOtt, seyn werde, sey ihnen gäntzlich unbekannt geblieben. Sie hätten alle nicht anders gewußt, auch nicht anders geglaubt, als daß der Erlöser ein purer wahrhaffter Mensch seyn müsse, und weiter nichts.

§. 2.

JEsus selbst habe niemahls gesagt, daß er GOtt sey, auch überhaupt seine Gottheit nicht deutlich gnug bestätiget.

§. 3.

JEsus habe in seiner Menschwerdung sich von der Gottheit gäntzlich ausgeleeret, und sey ein blosser Mensch worden: er habe seine Gottheit abgeleget, und sey nur das Lamm, das Brü-

der-

dergen, der Mann des Weibes, weiter nichts als ein natürlicher Mensch.

§. 4.

Daher wolle er auch, von seinen Brüdern, nunmehro nicht mehr als Jehova, sondern als ein Bruder, als ein Mensch, als ein würcklicher Herrnhuthischer Aeltester, besonders aber als ein Lamm und Bruder Lämmlein, oder als ein Herrgen, tractirt seyn: wie denn die Herrnhuther in ihren Liedern, Litaneyen, Gebetern, und Predigten nicht anders von JEsu reden, als wenn er auch itzo weiter nichts als Mensch, und noch dazu ein Mensch in seiner tiefsten Erniedrigung, wäre.

§. 5.

Bey der Empfängniß JEsu im Mutterleibe, soll der heilige Geist die Stelle des Vaters vertreten haben, und deßwegen zu denen Eltern JEsu gehören.

§. 6.

Die Seele des Menschen JEsu, soll, nach der Herrnhuther Vorgeben, ein Stück des göttlichen Wesens seyn: und daher soll er auch nicht nur als Mensch, sondern auch als GOtt, empfangen worden seyn.

§. 7.

§. 7.

Indem JESUS Mensch worden, sey seine Menschheit der göttlichen Natur unterthänig worden.

§. 8.

Nachdem JEsus, Jehova, ein Mensch worden, sey er für nichts anders, als für einen guten einfältigen Handwercks-Burschen, und Zimmergesellen, anzusehen.

§. 9.

JEsus habe auch sein grob hin, wie andere Handwercks-Bursche aus Nazareth, geredet. Und die gelehrten Ausleger betrögen sich sehr, wenn sie in JEsu Worten viele sonderbare Geheimnisse suchten, da er doch nicht anders, als wie ein anderer Bauer-Zimmermann, und Handwercks-Bursche, habe reden wollen.

§. 10.

Wie denn auch in denen Schrifften derer Evangelisten und Apostel kein besonderer Stilus, sondern ein Fischer- und *Visitator-Stilus* zu finden, darinn gar viel noch zu bessern wäre.

§. 11.

JEsus habe, in seiner Menschwerdung, dasjenige

ienige Leibes- und Bundes-Glied, dadurch das männliche Geschlecht von dem weiblichen unterschieden, an sich genommen: Darum solten so wohl die Eheweiber, als auch die ledigen Schwestern, samt denen Kinder-Wärterinnen, selbiges an andern nie ohne Respect und Gebogenheit ansehen, noch ohne Andacht daran gedencken.

§. 12.

Die unverschämten Herrnhuther singen auch in öffentlichen Chor-Versammlungen von dem Bundes-Glied JEsu, auf eine solche zotenhaffte Art, daß einem die Haut schauert, wenn er ernstlich denen Greueln nachdencket.

§. 13.

Christi Gottheit könne aus seiner Auferstehung nicht erwiesen werden.

§. 14.

Wie man denn überhaupt in denen Schrifften derer Gottesgelehrten die Gottheit Christi mit vielen Sprüchen der heil. Schrifft zu beweisen trachte, da unter deren hundert kaum ein einiger dieselbe gründlich beweise.

(o)

Das

Das V. Capitel.
Von der Erlösung.

§. 1.

Die Herrnhuther wollen sich zwar rühmen, als werde die Lehre von der Erlösung in keiner Gemeinde so offt und so erwecklich vorgetragen, als bey ihrer Creutz-Gemeinde, die sonst von nichts als vom **Blut, Lamm,** und **Wunden** rede und singe: Aber, da sie das Werck der Erlösung gantz allein aufs Blut und Wunden bauen, und die übrigen Stücke, die zur Gnugthuung für unsere Sünden, und zum Mittler-Amt JEsu gehören, mit Stillschweigen fast gäntzlich übergehen, ferner auch von denen theuersten Wunden JEsu unverständig reden und singen, siehet man bald, daß ihr Rühmen eitel und ungegründet sey.

§. 2.

Sie setzen hinzu, die Lehre vom **Lamm, Blut,** und **Wunden,** sey die einzige Grund-Lehre der Christlichen Religion: Wer mit ihnen in dieser übereinstimme, der könne gantz wohl zum Bruder aufgenommen werden, wenn er auch gleich sonst in denen übrigen Stücken der Lehre nicht einstimmig wäre.

§. 3.

Durch die Beschneidung **des männlichen Gliedes JEsu**, sey die Ehe der Brüder und Schwestern geheiliget, und das Geschlecht der Männer also characterisiret worden, daß weder die Weiber, noch unverheyrathete Schwestern, ohne Respect an dasselbe gedencken könnten.

§. 4.

Das Blut, das aus der Wunde des Bunds-Gliedes JEsu geflossen, habe dasienige geheiliget, was sich in die Schwestern ergiesset.

§. 5.

Die eröfnete Seite JEsu, nennen die Herrnhuther das **Lenden-Loch**, das **Lenden-Fächlein**, die **blutige Lende**, das **Seiten-Höhlgen**; setzen auch hinzu, daß durch diese Oefnung, und **Speer-Schlitz**, gleichfals etwas, das zum Ehestand gehöret, geheiliget worden sey, welches vollends die Herrnhuthische Unverschämtheit so abscheulich macht, daß man dafür erzittert.

§. 6.

Dieses **Seiten-Höhlgen** halten sie vor die allervornehmste Wunde JEsu, von welcher sie so vieles, so offt, und so tändelicht, auch gantz kauderwelsch, singen, daß man es ohne Betrübniß nicht ansehen mag: z. E.

Seiten-

Seiten-Höhlgen! Seiten-Höhlgen! Seiten-Höhlgen!
Du bist mein:
Allerliebstes Seiten-Höhlgen!
Ich verwünsch mich gantz hinein.
Ach mein Seiten-Höhlgen!
Du bist meinem Seelgen
Doch das liebste Plätzelein;
Seiten-Schrein!
Leib und Seel fährt in dich nein.

(Dieses stehet im XII. Anh. Herrnhuthischen Gesang-Buchs, Zugabe, n. 2281.)

So immer seit-wärts-schierlerlich,
So Seiten-Heimweh, fühlerlich,
So Lamms-Hertz-Grufft-durchkriecherlich,
So Lamms-Schweiß-Spuhr-beriecherlich,
An der Magnetschen Seit.

(Dieses stehet l. c. num. 2278.)

Das VI. Capitel.

Vom Stand der Erhöhung JEsu.

§. 1.

Die Herrnhuther haben des Standes der Erhöhung JEsu fast gäntzlich vergessen, begegnen auch dem erhöheten Heyland nicht mit der ihm gebührenden Ehrfurcht, sondern reden, singen, und beten also, als ob JEsus noch immerzu ein solcher elender Mensch wäre, wie er in dem Stand seiner Erniedrigung gewesen.

§. 2.

Daher kömmts, daß man in ihren Liedern, Predigten, Seufzerlein, Litaneyen, Gebetergen, u. s. f. die allerniederträchtigsten Anreden, verächtlichsten Ausdrückungen, auch rechte Tändeleyen höret und lieset, die der Maiestät des itzo erhöheten JEsu gerade entgegen sind, z. E.

Kommt alle und bücket euch nieder zur Schwellen
Des Gnadenstuhls JEsu, des Zimmer-Gesellen.
(Dieses stehet im Losungs-Büchlein aufs Jahr 1738.)

v. 1. Nichts ist doch freundlicher, als unser Herrgen,
Nichts liebt sich doch so sehr, als seine Närrgen.

v. 2. Nichts predigt kräfftiger, als Wunden-Pfärrgen,
Nichts singet lieblicher, als JEsu Lerchen.

v. 3.

v. 3. Drum bleib ich unverrückt im Bund der Närrlein,
Und liebe ewiglich der Närrlein Herrlein.
(Dieses stehet im XII. Anhang zum Herrnhuth. Gesangbuch. n. 2021.

§. 3.

Die Herrnhuther statuiren ein tausendjähriges Reich, da JEsus sichtbarlich wiederum in diese Welt kommen, und in derselben seinen neuen Plan, den er seinen Jüngern versprochen, endlich selbst einrichten und stabiliren werde.

§. 4.

Wenn aber endlich JEsus zum jüngsten Gericht erscheinen werde, glauben die Mährischen Brüder, daß sie gantz und gar nicht vor dem Richterstuhl Christi würden erscheinen müssen; denn sie gehörten weder zu denen zur Rechten, noch auch zu denen zur Lincken, sondern sie wären eben die Brüder, um deren willen die zur Rechten in die Herrlichkeit eingehen solten.

Das VII. Capitel.
Von GOtt dem heiligen Geist.

§. 1.

Die Herrnhuther leugnen, daß GOtt der heilige Geist sey im Alten Testament bekannt gewesen; sintemaln man damals nur von einem Jehova und GOtt gewußt, welches JEsus sey.

§. 2.

Es sey auch daher der heilige Geist im Alten Testament nie verehret, noch angebetet worden, denn es hättens sich die damaligen Gläubigen nicht träumen lassen, daß ihr GOtt ein Eh-Gemahl, und ihr Jehova eine Mutter hätte.

§. 3.

Sie sagen, JEsus habe, als er in die Welt gekommen, zum erstenmal es denen Gläubigen offenbahret, daß Er einen Vater habe, der ein **Gottes-Gemahl** habe.

§. 4.

Wie der Vater nur unser Groß- oder Schwieger-Vater von den Herrnhuthern genennet wird, also soll auch der heilige Geist nur unsere Schwie-

Schwieger- und Groß-Mutter, und dabey gantz falsch seyn, daß er bey dem Werck der Schöpfung direct und eigentlich etwas zu thun gehabt habe.

§. 5.

Sie nennen ihn auch nur das Mamagen, die Mama, die Mutter, z. E.

Dancket eurer Schwester, Weibs, und Schnürch,
Papa, Mama, Mann und Kirch.
(Diß stehet im XII. Anhang des Herrnhuthischen Gesangbuchs, n. 1970. v. 21.)

Es seegne euch das Mütterlein.
(Lieset man daselbst in der Zugabe n. 2192.)

Ich liebe mein Papagen,
Ich liebe mein Mamagen,
Und Bruder Lämmlein,
Ich lieb die lieben Engel,
Ich lieb den obern Sprengel,
Das Kirchlein und mein Hertzlein.
(Ist zu finden l. c. n. 1909.)

Die theure Mutter, unter der
Wir wie die Schnürchen leben,
Die Vice-Mutter von dem Heer,
Die soll uns tragn und heben.
(l. c. n. 2088.)

GOtt, du Mutter der Kirchen all,
GOtts Vaters ewiges Gemahl.
(Dieses stehet in Te matrem &c. v. 5.)

§. 6.

Daß der heilige Geist vom Sohn, wie vom Vater, ausgehe, leugnen die Herrnhuther, sondern suchen zu behaupten, daß er allein von dem Vater seinen Ausgang habe.

Gegrün-

Begründeter Beweiß,

daß die

Herrnhuther

alle diejenigen

Grund-Irrthümer

heegen und vortragen,

die ihnen in der vorherstehenden kürtzlichen Anzeige sind beygemessen worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-209124-p0045-5

Vor-Erinnerung.

§. 1.

Die Grund-Irrthümer, welche in der vorherstehenden kürtzlichen Anzeige, denen Herrnhuthern, in der Lehre von der heil. Dreyeinigkeit und Christo, sind beygemessen worden, werden von diesen zwar gantz ungescheut vorgetragen, und mit grosser Hitze und Weitläufftigkeit behauptet. Jedoch, da zu besorgen stehet, daß, wenn sie nunmehro ihre Greuel für allen Augen entdecket sehen, sie ihre alte gewöhnliche Ausflucht, nehmlich, das Leugnen, wieder hervor suchen möchten, so wird nöthig seyn, daß wir ihnen diesen ihren Schlupfwinckel verstopfen, und darthun, daß unser Beweiß auf solchen Zeugnüssen beruhe, deren Glaubwürdigkeit von keinem Herrnhuther, wenn er auch noch so unverschämt leugnen gelernt hätte, in Zweifel kan gezogen werden.

§. 2.

Erstlich, nehmen wir unsere Beweise aus denen Liedern und Gesängen, die in denen Herrnhuthischen, oder, wie sie lieber heissen wollen, in den Brüder-Gemeinden, öffentlich und beständig gesungen werden, und in dem sogenann-

ten

ten Herrnhuthischen Gesang-Buch, und dessen Anhängen, biß zum XIIten, gefunden werden. Daß diese Lieder, wie sie in diesem Gesang-Buch, und dessen Anhängen, stehen, von denen Herrnhuthern approbirt werden, zeiget nicht nur die gantze Veranstaltung, samt dem Titul, sondern auch ihre Praxis; Sintemaln sie in ihren Versammlungen sonst kein anderes Gesang-Buch brauchen, als das itzt genannte, und aus diesem allein ihre vermeynten Andachten anstellen. Der IXte und XIIte Anhang dieses Gesang-Buches, enthält die schändlichen Ehe-Lieder, darinnen, auf eine höchstärgerliche Weise, die Wercke der ehelichen Liebe und Beywohnung beschrieben und besungen werden. Man solte dencken, es würden die Herrnhuther von der natürlichen Schamhafftigkeit noch so viel übrig behalten haben, daß sie dergleichen Lieder nicht zum öffentlichen Gottesdienst würden gebrauchen wollen, vielweniger sie ohne Unterscheid absingen lassen. Aber, sie sind nunmehro von solcher Dreustigkeit, daß sie den XIten und XIIten Anhang neulich, als die hohen Königlichen und Churfürstl. Commissarii (nehmlich a. 1748. mens. August.) in dem Versammlungs-Saal zu Herrnhuth gewesen, gantz keck überreichet, und in derselben Gegenwart ihre Lieder daraus in denen ledigen Brüder- Schwester- auch Wittwen-

Chören

Chören angestimmet haben, wobey noch zum Ueberfluß der Hr. Ordinarius eine Rede an das ledige Schwestern-Chor gehalten, welche in ihren safftigen Ausdrücken den bekannten ärgerlichen Ehe-Liedern gantz ähnlich gewesen. Weil nun alle Brüder-Gemeinden diese Gesänge öffentlich gebrauchen, so können und dürffen sie auch nicht leugnen, was ihnen aus denenselben beygeleget wird. Heisset es sonst von denen Kirchen-Gesängen, daß sie vox ecclesiæ, oder ein öffentliches Bekäntniß dieser oder iener Lehre sind, so muß es auch hier gelten, daß es vox sectæ, oder ein öffentliches Bekäntniß der Herrnhuthischen Secte sey.

§. 3.

Mir ist nicht unbekannt, daß der Hr. Ordinarius, Graf von Zinzendorf, die in dem Herrnhuthischen Gesang-Buch befindlichen Irrthümer, nicht gerne an sich kommen lasse. Er hat selbst an. 1740. gestanden, daß mancher unrichtiger und Separatistischer Gedancke darinn stehe, der sich nicht vertheydigen lasse. vid. Büding. Sammlungen tom. I. p 313. allwo die Vorrede zu der neuen Edition seiner Bedencken in IV. tomis eingerücket zu lesen ist. Er that auch dabey, als wenn er ehrlich zu Wercke gehen, und dereinst eine Absonderung und Verbesserung darinnen

nen vornehmen wolle. Aber dieses ist nicht allein nicht geschehen, sondern man singt auch die Lieder, so wie sie schon lange da stehen, bey denen Brüdern zur öffentlichen Andacht, noch immerfort, und vergißt derer alten Lutherischen und alten Böhmischen Gesänge gäntzlich, wie der hochverdiente Gottesgelehrte in Lübeck, Hr. D. Joh. Gottlob Carpzov, durch Collationirung des itzigen Herrnhuthischen Gesang-Buches mit dem Gesang-Buch der alten Böhmischen Brüder, augenscheinlich dargethan hat. (In der Religions-Untersuchung der Böhmisch und Mährischen Brüder. p. 502.) Ueberdieß kan der Hr. Graf, vor seine eigene Person, die aus seinem Gesang-Buch ihm beygemessene Grund-Irrthümer um so viel weniger ablehnen, ie gewisser ihm allhier aus seinen eigenen Schrifften, Predigten, Catechißmis, und sonsten, gezeiget wird, daß er sie öffentlich vorgetragen, und wohl gar zu vertheydigen gesucht hat.

§. 4.

Zum andern, habe ich die Beweise, daß die Herrnhuther würcklich die beygemessenen Grund-Irrthümer hegen, aus einer Schrifft genommen, die folgenden Titul führet: Die gegenwärtige Gestalt des Creutz-Reichs JEsu in seiner Unschuld. Es enthält diese Schrifft eine

öffent-

öffentliche Apologie oder Schutz-Rede vor die so genannte Mährische Brüder-Gemeinden, die grostentheils von dem Ordinario derselben, dem Hrn. Grafen von Zinzendorf, aufgesetzet worden. Nun pflegen zwar die Herrnhuther, wenn man ihnen die Gräfliche Vorschrifften vorlegt, insgemein die Ausflucht zu nehmen, als nähmen sie nicht an allem, was der Hr. Graf schreibe, Theil, weil dieser manche Privat-Meynungen hätte, die die Brüder nicht billigten: Wie sie denn auch bey denen ausgebrachten hohen Commißionen sich durchaus nicht haben aus denen Zinzendorfischen Schrifften wollen beurtheilen lassen, welches auch nur neulichst wieder geschehen. Allein, von der Schrifft des so genannten Creutz-Reichs, werden sie das nicht sagen dürfen, noch können, weil diese nicht nur von dem bekannten Rector *M.* Müllern, der sich sehr hochmüthig mit den Worten: *Imprimatur POLYCARPVS Frr. Episcopus mpp.* Marienborn *6. Aug. 1745.* unterschrieben, sondern auch von der gesammten Mähr. Kirchen *A. C.* verordneten *Senioribus Ecclesiasticis & Politicis, Deputatis & Syndicis*, ist approbiret worden. Folglich, ist sie ein öffentliches Herrnhuthisches oder Mährisches Document, daraus man ihre Lehren beurtheilen muß, und welches sie nothwendig für richtig und gültig annehmen müssen.

§. 5.

§. 5.

Zum dritten, sind die anzuführende Beweise aus denen **Zinzendorfischen Predigten**, und übrigen **Schrifften** genommen, als da sind, seine Reden, die er in Berlin, in Pensylvanien, in Marienborn, in Herrnhag, und anderswo mehr, will gehalten haben, in Druck gegeben, und von denen Herrnhuthern beständig gelesen werden: desgleichen seine **Lehr-Büchelgen**, seine für die Mährischen Brüder gefertigten **Apologien**, u. s. f. Da pflegen nun zwar, wie mehrmals gedacht, die Herrnhuther insgemein zu sagen, daß sie in diesen Gräflichen Schrifften nicht alles gut hiessen: Allein, darauf dienet zur Antwort, 1) daß ich ihnen zwar nicht alles, was der Hr. Graf statuiret, zurechnen wolle, hingegen aber auch sie, was sie von denen Zinzendorfischen Sätzen in ihre Gesänge und Litaneyen, wie auch in die vorgedachte allgemein approbirte Schrifft, aufgenommen, allerdings vor ihre eigene Lehr-Sätze nunmehro annehmen müssen. 2) Und ist denn der Hr. Graf nicht ihr Ordinarius, der sie und ihre gantze Verfassung dirigiret, und dem sie weit mehr trauen und glauben, als allen andern Menschen, ia, ich muß sagen, mehr, als denen Evangelisten und Aposteln? 3) Als die gesammten Brüder bey der neulichen obgedachten hohen Commission ihre Lehren redlich anzeigen solten, war

war ihr allererstes Bitten, daß man ihren Ordinarium vorkommen lassen mögte, der ihre Lehr-Sätze und übrige Dinge am besten inne hätte. Und als es ihnen zugestanden wurde, trat der Hr. Graf von Zinzendorf selbst ins Zimmer, als Ordinarius, und alle gegenwärtige Mährische Deputati erklärten sich rund heraus, daß sie sich zu alle dem, was dieser ihr Hr. Ordinarius reden würde, hiermit bekennen wolten. 4) Ist nicht der Herr Graf von Zinzendorf der grosse Prediger unter ihnen, der ihnen die abscheulichen Grund-Irrthümer, als tiefe Geheimnisse, vorgetragen, und dem sie mit desto grösserer Veneration zuhören, weil sie das Brodt aus seinen Händen empfangen, und von seiner Gnade nunmehro, wiewohl ohne daß sie selbst es mercken, leben müssen? 5) Nehmen sie an seinen Irrthümern nicht Theil, warum widersprechen sie ihm nicht? warum lassen sie ihn immerzu ihren Ordinarium bleiben? Wollen sie etwa Gedult haben, und auf seine Besserung hoffen, so ist alle Hofnung verlohren, denn er hat schon so vielmahls öffentlich bezeuget, „auf„ die Lehre vom Vater-Amt des Sohnes lebe und„ sterbe er:„ Aber in dieser einzigen Lehre liegen alle und iede Herrnhuthische Grund-Irrthümer in der Lehre von der heil. Dreyeinigkeit, und von Christo, die in unserer Anzeige dargestellet worden.

§. 6.

Zum vierdten, habe ich einige Beweise aus dem Glaubens-Bekänntniß genommen, welches Sr. Königl. Maiestät in Schweden von Hrn. Grafen von Zinzendorf a. 1735. überreichet, und hin und wieder denen Mährischen Schutz Schrifften, als eine wichtige Beylage, beygefüget worden. Denn von diesem Glaubens-Bekänntniß ist bekannt, daß es die sämtlichen Herrnhuthischen Bischöffe, oder, wie sie sich eigentlich am 11. Jul. 1740. bey der Vorrede zur Probe eines Lehr-Büchelgens unterschrieben haben: Die Bischöffe oder Aufseher der Brüder-Gemeinden, mit folgenden Worten öffentlich für ihr Lehr-Bekänntniß agnoscirt haben: „Hoffen auch, es werde in diesem nachstehenden Büch„lein, welches den Plan unserer Lehre in „sich hält, wie er so geraume Jahre unverrückt „unter uns gänge und gäbe gewesen, darinnen „nichts enthalten seyn wird, das sowohl den alten „Bekänntnissen unserer Väter, als NB. der „neuern deutlichen Erklärung an Ihro „Maiestät den König in Schweden, „nicht gemäß wäre.„ Mit welcher Erklärung sie demnach gerade zu bekennen, daß in obgedachtem Zinzendorfischen Glaubens-Bekänntniß ihre Lehr-Sätze wahrhafftig enthalten wären.

§. 7.

§. 7.

Bey so gestalten Sachen, sehe nicht ab, mit welchem Bestand die Herrnhuther die ihnen in dieser Schrifft beygemessene Grund-Irrthümer werden ablehnen können, da der Beweiß durchgehends aus ihren öffentlichen Bekänntnissen genommen worden. Desgleichen habe mich auch sorgfältig inacht genommen, die von ihnen gebrauchte Worte, ausser ihrem Zusammenhang, nirgend zu verdrehen, sondern habe mich beflissen, ihren Sinn bestmöglichst zu entdecken, damit ich ihnen nichts beymessen mögte, das sie für ihre Lehre nicht erkenneten. Wie es denn eben daher gekommen, daß ich etliche Irrthümer, die ihnen von andern, vielleicht nicht ohne Grund, zugeschrieben worden, mit Stillschweigen übergangen, weil ich zur Zeit nicht völlig überzeuget war, daß sie ihnen könten beygemessen werden. Indessen ist kein Zweifel, daß die Herrnhuthische Secte noch manchen Irrthum, über diese von mir angezeigte, hege, mit dem sie sich noch nicht völlig hervor gewagt hat. Ist doch auch der nunmehr offenbahre Greuel nur nach und nach aus seiner Tiefe herfür gebrochen. Wagt doch itzo der Schwarm des Hrn. Grafen, was er nur vor wenig Jahren, da dieser das Consilium abeundi aus Sachsen bekommen hatte, nicht wagte.

§. 8.

Schlüßlichen, habe noch zu erinnern, daß ich in diesem Beweiß, 1) nicht alle und iede Stellen, daraus die Irrthümer können erkannt werden, angeführet habe, sondern nur etliche, die deutlichsten, und kürzesten. Es wäre mir ein leichtes gewesen, sie um die Helffte, und vielleicht noch mehr, zu vermehren. Aber, der Endzweck dieser Schrifft erforderte die Kürze, und die Wahl. Wer mehrere begehret, lese die andern Schrifften derer hochberühmten Lehrer, welche wider das Schwärmerhuth geschrieben haben, so wird es ihm ein leichtes seyn, ganze Folianten damit anzufüllen. Desgleichen 2) wundre man sich nicht, daß ich keine Zeugnisse aus denen Confessionen derer alten Böhmisch-Mährischen Brüdern beygebracht habe: denn die Herrnhuther gehören, weder in Ansehung ihrer Herkunfft, noch in Ansehung ihrer gegenwärtigen Lehre und Verfassung, zu denen alten Böhmischen Brüdern. Ihrer Herkunfft nach, sind sie fast insgesamt, einige sehr wenige ausgenommen, Apostatæ, die von der Evangelischen Kirche abgefallen, die Evangelische Wahrheit verleugnet, unsere Kirchen, Priester, Abendmahl, Taufe, Glaubens-Bücher, ꝛc. gäntzlich verlassen, und aufgehöret haben, wahre Evangelische zu seyn: die dagegen aus allerley Völcklein sich zusammen

gethan,

gethan, auf Kosten der Heylands-Casse (oder der General-Oeconomie des Lammes, wie sie nunmehro lieber reden wollen, weil sie sehen, daß die Casse ihres Heylandes besser gespickt sey, als ehedem des wahren Heylandes auf Erden) zehren, sich gar gütlich thun, und unter dem betrüglichen Brüder- und Schwester-Nahmen allerley, das in ihren Liedergen zu sehen, liebreiches ausüben ꝛc. Der Hr. Graf ist kein Böhme, kein Mähre, sondern ein Ober-Lausitzer. Der alte und iunge Hr. Bar. von Wattewille, sind keine Böhmen, keine Mähren, sondern der iunge Herr Baron ist der Studiosus Langguth aus Erfurth. Polyc. Müller war kein Böhme, kein Mähre, desgleichen auch nicht der Rect. Layritz, der General-Diaconus oder General-Controlleur der Heylands-Casse, Joh. Paul Weise, ist auch weder ein Böhme noch Mähre, sondern ein bekannter Kaufmann aus Nürnberg, der, so lange ich ihn kenne, mit der Pietät Gewerbe getrieben hat u. s. f. Daß sie aber auch der Lehre und Verfassung nach, keine Böhmische oder Mährische Brüder zu nennen, gestehet der Hr. Graf selbst zu, indem nunmehro er öffentlich bekennet, daß seine Brüder und Schwestern sich in 3. tropos, oder besser zu reden, in drey Schwarme, abgetheilet, deren nur ein Einziger der *strict*-Mährische heisse, gleichwie der andere

dem Berner-Synodo, und folglich zu denen gröbsten Calvinisten, gehöre. vid. Gegenwärtige Gestalt des Creutz-Reichs p. 36. Siegfrids Beleuchtung p. 93. Büding. Sammlung. tom. III. p. 907. 909. Daraus ergiebt sich von selbst, daß der Beweiß aus denen alten Böhmischen Bekänntnissen nicht hat dürfen geführet werden, weil sie dieselben nicht annehmen.

§. 9.

GOtt steure allen Irrthümern, die, wie der Krebs, um sich fressen, und erhalte dagegen die siegende Evangelische Wahrheit, welche schon wider so viele Irrgeister das Feld erhalten, und den Triumph davon getragen hat. Er bekehre die Irrenden, und leite sie auf den Weg der Wahrheit, damit, wenns möglich ist, ihre Seelen gerettet, und zum Leben erhalten werden, durch Christum, unsern HErrn!

Beweiß

Beweiß
Zu dem I. Capitel
Von der heiligen Dreyeinigkeit, überhaupt.

Zum §. 1.

Man solte es kaum glauben, daß die Herrnhuther, die sich vor Augspurgische Confeßions-Verwandten ausgeben, die festgegründete Lehre, nach welcher wir drey Personen in dem einigen göttlichen Wesen, GOtt Vater, Sohn, und heiligen Geist, bekennen, und solches öffentlich vortragen und lehren, für eine teuflische, oder menschliche Erfindung ausgeben solten: Aber, der Beweiß stehet in der fünfften zu Zeyst gehaltenen Rede des Hrn. Grafens, deren Innhalt entsetzlich ist, sintemaln er darinnen sagt, „daß die „ganze Predigt von GOtt dem Vater, wie sie in „das Feld hinein geschrien wird, eine falsche Theo„logie sey, damit sich Hunde und Schweine „und Ungläubige divertiren, en depît ihres Got„tes und Erlösers; die sie zum Zanck-Apfel über„den Schöpfer und Heyland der Welt gemacht „und darüber sie Krieg führeten unter dem Pa„nier eines Hirn-Gespenstes, das sie GOtt den „Vater nenneten. Es sey ohne Zweifel durchs „Teufels Anstalt geschehen, daß die Wahrheit „

„vom Vater JEsu Christi, die den Kindern „GOttes nur ins Ohr gesagt worden, public „und Theologische Themata worden.„

Ferner, in der **Predigt über das Richter-Amt des Lammes**, a 1744. heisset es also: „Die Eintheilung, die die heilige Dreyeinigkeit unter sich gemacht, ist so klar, daß es gar „nicht nöthig wäre, daß **die Menschen der „heiligen Dreyeinigkeit** was zu thun geben „dürften. Wir hätten unsere Eintheilung in die „Wercke der Schöpfung, der Erlösung, und der „Heiligung ersparen können, welche aus nichts „anders herkommt, als aus einem **Vernunfft-„Schluß**, daß man einer ieden Person in der „Gottheit müsse ein Amt geben, und hätten das „alles dreyes dem können lassen, dem es gehöret, „nehmlich JEsu Christo, denn ꝛc.„

Weiter, in der Gemein-Rede vom Vater-Amte des Sohnes, a. 1744. stehet folgende harte Beschuldigung: „GOtt der Vater „unsers HErrn JEsu Christi, ist nicht unser di„recter Vater. Das ist **eine falsche Lehre**, „und eine von den **Haupt-Irrthümern**, die „in der Christenheit sind.„

In denen **sieben Reden** heisset es p. 9. „Al„les was sonst von der Gottheit gesagt und geschrie-

schrieben wird, das ist von den Heyden her, von „ Irrgeistern, von Thoren, von falschen Weisen, „ mit deren Beschreibung sich die Theologi offt „ noch behelffen müssen, weil sie nicht besser kön- „ nen, liessen sie alle das Beurtheilen der Gottheit „ unterwegen, und redeten nicht mehr, als sie aus „ dem Zeugniß GOttes wüßten, so brauchten „ sie keine solche elende Hodegeten, und kämen „ doch zurecht. Dann die Ewigkeit ist die Schu- „ le für die Dinge. „

Zum §. 2.

In denen Predigten, die Graf Zinzendorf zu Berlin denen Manns-Personen gehalten, p. 255. 256. heisset es: „Darum müssen wir uns „ keine andere Ideen und Gedancken von GOtt „ machen, als die in GOttes Wort stehen; und „ die können wir kaum nachlallen, sondern müssen „ das meiste in die Ewigkeit versparen, und in- „ dessen uns nur beugen, und ihn bewundern. „ Unsere Concepte aber, die wir uns hier aufs „ gescheiteste machen, sind der Ewigkeit so viel „ Absurditæten und Scandale. „

Zum §. 3.

In denen **Büdingischen Sammlungen** tom. II. p. 633. sqq. stehet eine Heyden-Boten-Instruction nach Orient, darinn heisset es im

Anfang: „Laßt euch nicht durch die Vernunft „blenden, als müßten die Leute in der Ordnung „erst an GOtt glauben lernen, darnach an JE„sum. Es ist falsch: denn daß ein GOtt sey, „ist ihnen offenbar. Vom Sohn müssen sie „unterrichtet werden.„ Bald darauf werden die Requisita derer Täuflinge erzehlet, unter denen des Glaubens an Vater und Geist gar nicht gedacht wird, sondern es heisset: „Die Requisita „desselben Glaubens sind ohngefehr folgende: „1) ein einfältiger Begriff von GOtt, der ein „Mensch worden, durch ein Wunder, doch „menschlich gebohren, und nach einem langwie„rigen Leben in dieser Welt, ein Opfer gewor„den ist für die Sünden der gantzen Welt mit „seinem Blute und Tode, nach der angenomme„nen Menschheit ꝛc.„ Wenn ein Heyde vom Glauben unterwiesen wird, wird ihm gleichfals das Geheimniß der heiligen Dreyeinigkeit von denen Herrnhuthern verschwiegen, biß nach empfangener Tauffe, gleich als sey die Erkänntniß und der Glaube desselben nicht von solcher Nothwendigkeit, daß iemand ohne demselben könte seelig werden. Denn so heisset es in dem Heyden-Catechismo, der in die Büding. Sammlung. tom. III. pag. 404. eingerücket worden:

Er:

Fr. Wer ist denn das alles?

Antw. Erstlich der Vater des HErrn JEsu.

Fr. Wer ist das?

Antw. Das kan ich dir unmöglich beschreiben, der ist so hoch, so hoch, da kan ich nicht hinan, und das hat Zeit, daß du ihn kennen lernst.

Fr. Wie lern ich den erkennen?

Antw. Ach der HErr JEsus wird dirs schon selbst sagen einmahl, wenn sein Vater dein Vater ist.

In dem X. Anhang des Gesang-Buches n. 1546. singen die Herrnhuther v. 12. 13. 14. 15.

12. Wir haben an dem Lamme satt, wer noch was anders weiß und hat, gehöret nicht zu unsrer Schaar, das Lamm das ist uns alles gar.

13. Das bleibt uns ewiglich genung, thun wir auch einmahl einen Schwung, die tiefe Gottheit einzusehn, so kan man da nicht stille stehn.

14. Wir gehn von Hertzen gern zurück, und bleiben kindlich bey dem Blick, ins GOttes-Lammes Wunden-Mahl, da sehn wir unsre Gnaden-Wahl.

15. Und wollen wir ja den Vater sehn, so muß es in dem Sohn geschehn. Philippus sah ihn in dem Sohn, am Mitgenossen seiner Cron.

In der Predigt von des Lammes Esther, a. 1746. bekennet man, daß die Socinianer, wenn sie gleich noch die strengsten Verleugner des Sohnes und des H. Geistes wären, und geblieben, dennoch sich zu den Brüdern gewendet, und ihre Brüder-Versammlungen besucht hätten. Die Worte stehen im folgenden §. 5. p. 46. So müs-

sen

sen ia die Herrnhuther nicht dafür halten, daß die Erkänntniß der Lehre von der heiligen Dreyeinigkeit zur Seeligkeit nöthig sey, weil sie auch die würcklichen Verleugner derselben zu Brüdern aufnehmen, ehe und bevor sie noch ihres Irrthums überführt sind.

Zum §. 4.

Daß das Geheimniß der heiligen Dreyeinigkeit denen Gläubigen des A. T. sey unbekannt gewesen, wird hernach Cap. II. §. 6. aus verschiedenen Herrnhuthischen Zeugnissen weitläufftiger erwiesen werden: itzo mag folgende Stelle aus der Neu-Jahrs-Rede 1746. von der Haushaltung des Lammes in dieser Zeit, p. 4. genug seyn: „Bey uns (Herrnhuthern) wird „vorausgesetzt, daß die Theologie vom Vater, „vom Geist, und überhaupt von der h. Dreyei„nigkeit, eine im alten Testament meist unbe„kannte Sache gewesen ist, die heutiges Tages „mit Gewalt in die Sprüche hinein gezogen wird, „daran aber die alten Väter wohl nicht gedacht „haben. Man hat damals von einem GOtt „gewußt, auf den sind alle Gebote, alle Glau„bens-Artickel, alle Opffer und Gottesdienste „gegangen, und das ist JEsus Christus gewesen, „der hat damals Jehova geheissen. Wann einer „hätte den Geist der heiligen Götter gehabt, daß

er

er hätte können in das Geheimniß des Nahmens„ Jehova Elohim hinein sehen, und hätte es„ wollen erklären, Jehova unter den Göt„ tern, so wäre es eben kein grosser Irrthum ge„ wesen, es würde aber ein tiefes Nachsinnen ge„ macht haben, dem, ders gesagt hätte mit Ver„ stand, dem, ders observirt hätte. Ueberhaupt„ ist die heilige Schrifft, und die Lesung derselbi„ gen, nicht auf die Art gänge und gäbe gewesen„ wie heut zu Tage: und also darf mans sich gar„ nicht concipiren, daß die Leute so tief nach„ gedacht haben.„ Folgende Stelle aus der Sammlung öffentlicher Reden, part. I. pag. 43. ist auch sehr merckwürdig: „Es fiel den„ Alten nicht ein, daß die Gottheit dreyeinig wä„ re, sondern sie reden nur von dem einigen HErrn„ und GOtt, der erstlich als der Haus-Vater„ der Patriarchen, und darnach als des Israeliti„ schen Volcks König, angemerckt wurde.„

Zum §. 5.

In der Predigt vom Vater, dem GOtt der Gemeine, a. 1745. heisset es p. 9. „Nach„ dem nun das aus den Episteln Pauli herausge„ nommen, (daß GOtt der Vater unsers HErrn„ J. C. sey) und zum allgemeinen Lehr-Satz ge„ macht ist; so haben die arme Kopf-Gelehrten„ gedacht, sie haben die Sache bey allen vier„

„Zipfeln,

„Zipfeln, sie haben gedacht, das kan nicht fehlen, die andern Menschen müssen doch nicht gescheit seyn, keine Augen im Kopf haben, daß „sie nicht sehen können, daß, wann man den „HErrn JEsum zum GOtt macht, so trit man „der Ehre des Vaters zu nahe. Jsts nicht wahr, „meine Geschwister, man kan das den alten und „neuen Unitariis so übel nicht nehmen, oder, „man muß ihren Jrrthum in dem Grund-Jrrthum suchen, daß die Theologie nicht aus einander gesetzt ist, daß kein Mensch auf des Heylands Worte Achtung giebt.„

In der Predigt von des Lammes Esther p. 24. sagt er: „Da die Socinianer überzeugt waren, daß sie müsten ums Bluts JEsu willen, „zu Gnade kommen, daß man nicht könnte seelig „werden, als aus dem Verdienst Christi: sobald „das nur unter den Socinianern anfieng, zwey „Leuten deutlich und klar zu werden, da sie im „übrigen noch die strengsten Verleugner „des Sohnes, und Heil. Geistes waren, „so war ihr erster Gang zu den Brüdern. So „hat mancher grosser Theologus unter ihnen, „Jahr und Tag hinter einander, es hat schneyen „oder regnen mögen, keine Brüder-Versammlung versäumet, um sich in der Lehre, vom Verdienst Christi, fest zu setzen.„

Zum

Zum §. 6. und §. 7.

Als der Herr Probst zu Herbrechtingen sein Bedencken von der sogenannten Brüder-Gemeine gestellet, und darinnen §. 10. die unrichtigen Begriffe derselben von der heil. Dreyeinigkeit angeführet hatte, antwortete ihm der Hr. Graf in denen **Büdingischen Sammlungen** tom. III. p. 742. nebst andern also: „Ueberhaupt mag„ ich die Materie von der heil. Dreyeinigkeit, und„ von dem λογῳ τȣ Θεȣ, welches eben darum cau-„ sa prima ist, causa causarum ist, weil es GOt-„ tes Wort und GOtt ist, **nicht gerne abhan-„ deln, als nur in** *thesi*, *brevissimis*.„

Die Herrnhuther beweisen es auch in der praxi selbst, indem in ihren Reden, Liedern, u. s. f. nicht nur sehr wenig, sondern auch dieses wenige noch dazu gantz verwickelt und versteckt, vorgetragen wird.

Nach ihrer Meynung, muß man das, was man von der Dreyeinigkeit lehret, vor das zukünfftige Leben aufheben. „Die Ewigkeit ist die Schule für die Dinge;„ heißt es in denen **Sieben Reden** p. 6.

Zum §. 8.

Daß die Herrnhuther, von der **göttlichen Familie**, vom **Ur-Gott**, **Schwieger-Papa**,

pa, Müttergen, Mamagen, u. s. f. immerzu reden, singen, beten, lehren, predigen, wird von ihnen selbst nicht geleugnet: dahero könte hier der Beweiß zur Ersparung des Raumes, und der Zeit, wegbleiben. Doch, zum Ueberfluß, wollen wir folgendes anführen.

Wenn itzt Bruder Lämmelein
Und Papagen
Kämen in das Kirchelein,
Und Mamagen,
Machte unserm Hertzen klar ꝛc.

(Stehet im XII. Anhang zum Herrnhuthischen Gesang-Buch n. 2253. v. 1.)

Mutter, lehr mich unterscheiden,
Wenn Papa mir giebt Bericht,
Oder wenn in einem Leiden
Mich mein Mann zufrieden spricht.

(Stehet l. c. n. 2250. v. 3.)

Ihr seyd denn dorten oder da,
Die Gotts-Familie sey euch nah.

(Stehet im Herrnh. Gesang-Buch n. 1958. v. 6.)

Werdet von der Eh-Mama
Göttlich sigilliret,
Biß den Bore der Papa
Zu der Berie führet.

(Stehet in der Zugabe des XII. Anhangs n. 2163. v. 18. Die Eh-Mama, ist der heilige Geist: Der Bore ist der Schöpfer, JEsus, und der Papa ist GOtt der Vater: Die Berie ist das Geschöpfe, das ist, der Herrnhuthische Bruder mit seiner lieben Schwester, die GOtt dorten mit JEsu, ihrem Mann, copuliren soll.)

Papa,

Papa, Mama, und ihr Flämmlein,
Bruder Lämmlein,
Mach uns Täublein,
Zu Jungfräulchen Weiblein.
(Stehet in der Zugabe des XII. Anhangs n. 2163.)
So steht die Ertz-Dreyeinigkeit,
Von der die Menschgemeine
Ihr tief Geheimniß hergeleit
In ihrer Ehvereine,
Allwo der Mann, das Weib, das Kind
In dem Moment ein Grund-Punckt sind,
Da sie sich verdreyeinigen.
(Stehet l. c. n. 2175.)
GOtt Papa, Mama, und Bruder Lamm, ꝛc.
(v. l. c. n. 2166)

Es gehöret auch hieher die Verdrehung des Ambrosianischen Lob-Gesangs, HERR GOtt, dich loben wir ꝛc. welcher im XIIten Anhang des Herrnhuthischen Gesang-Buchs auf die drey göttliche Personen also gedeutet worden, daß n. 1895. das Te Patrem, n. 1896. das Te Matrem, n. 1897. das Te Jehovah, nebst dem Te Agnum, und Te Sponsam, zu finden ist, darinn diese neuerliche Benennungen gleichfals häufig vorkommen.

In denen Predigten, die zu Berlin an die Manns-Personen gehalten worden, heisset es p. 256. „Wenn wir aber den Nahmen GOttes in dem Evangelio nennen hören, da haben„ wir

„wir ihn als einen lieben **Vater**, und **Bruder**, „und **Mutter**, und vergessen das Ens entium, „das uns, als Stäublein vor der Sonne, daher „zittern machte; aber nichts faßliches, liebrei„ches, oder einiges in sich hielte.„

Zum §. 9.

In der Antwort auf des Hrn. Probsts zu Herbrechtingen Anmerckung, saget der Herr Ordinarius kurtz heraus: „Der Sohn hat mich „**erschaffen**, der Sohn hat mich **erlöset**, der „Sohn hat mich **geheiliget**. Und das glaube „ich so gewiß, als ich glaube, daß ich lebe und „Othem hole, und ich kan entweder nicht recht „lesen, oder es steht von Wort zu Wort so in der Schrifft. Büding. Sammlung. tom. III. p. 742. Und noch einmahl setzet er an eben diesem Ort hinzu: „Jehova heißt der **Schöpfer**, **Erlöser**, „und **Heiligmacher**, JEsus Christus, **eigent„lich**, und in alle Welt hinein. Sein Vater „und heiliger Geist heissens auch, aber **unei„gentlich**, eines theils ins subsidium, weil der „Nahme der Gottheit an und vor sich selbst un„aussprechlich ist, andern theils nur ins Ohr, „und unter denen Gliedern des Lammes.„

Hieher gehören auch die Worte, die schon oben zum §. 1. aus der Predigt vom **Richter-Amt des Lammes** angeführt worden: „Wir hätten

hätten unsere Eintheilung in die Wercke der„ Schöpfung, der Erlösung, und der Heili„ gung, ersparen können, ꝛc.„

In der **Sammlung öffentlicher Reden**, part. II. p. 220. prediget der Herrnhuthische Ordinarius also: „Wer ist aber der Mann, der„ eigentliche Meister in allen? Wer ist der ei„ gentliche Schöpffer? Wer ist der eigent„ liche Erlöser? Wer ist der eigentliche Hei„ ligmacher? **Niemand**, als JEsus Chri„ stus, der wahre GOtt allein.„ Es kan hinzu gesetzet werden Siegfrids bescheidene Beleuchtung p 98. Büding. Sammlung. tom III. p. 91. 324. Pensylv. Reden part. II. p. 221. 263 Im XI. Anhang zum Herrnhuthischen Gesangb. in der Litaney 1740. sub fin.

HErr Zebaoth, du wahrer GOtt der Creatur,
GOtt Schöpfer der Natur.
GOtt, der die gantze Welt erhält,
Und was verdarb, mit Blut erwarb, und heiligt alls,
Wir fallen dir um den Hals ꝛc.

Zum §. 10.

Die Herrnhuther wollen die Lehre von der **Gottes-Familie, vom Vater, Mutter, Sohn**, einander nur ins Ohr gesagt wissen; wie aus denen zum §. 9. angezogenen Worten erhellet: „Andern theils nur **ins Ohr**, und

unter denen Gliedern des Lammes.„ In der Predigt vom Vater, dem GOtt der Gemeine, 1745. heisset es: „Sondern daß, da die „Apostel aus einer besondern Gefälligkeit an „gantze Gemeinen ihr Hertz ausgeschüttet, man „die, an die oder iene Gemeine geschriebene Hertz„Eröffnung, aller Creatur in der gantzen Welt „in die Hände gegeben hat, das Evangelium „für die Geschwister, zur Theologie der „Welt gemacht, wider des Heylands aus„drücklich Verbot: ihr sollt das Heiligthum nicht „den Hunden geben, und eure Perlen sollt ihr „nicht vor die Säue werfen.„ p. 9.

Beweiß
Zu dem II. Capitel.
Von GOtt dem Vater,
als der ersten Person.

Zum §. 1.

Daß GOtt der Vater uns erschaffen habe, und daher unser Schöpfer und directer Vater heisse, leugnen die Herrnhuther beständig, und mit grosser Hefftigkeit.

In der Sammlung öffentlicher Reden part. II. p. 219. predigt der Herrnhuthische Ordinarius mit folgenden Worten: „Stehet denn, das in der Bibel, daß der Vater JEsu Christi, der Schöpfer aller Dinge ist? Das stehet, nicht in der Bibel, sondern da stehet: Der Sohn hat die Welt gemacht, Hebr. 1, 8-10., Joh. 1. Er ist der GOtt, der alles gemacht, hat, Hebr. 5. und in der Epistel an die Colosser, und überall.„

Die Herrnhuther machens in ihren Liedern noch ärger, und singen gar, der Vater habe geschlafen, da der Sohn Himmel und Erde gemacht habe, im XIIten Anhang n. 2188. v. 3.

Als GOtt, dein Sohn und dein Gemahl
Sich einmahl heilig küßten,
Vielleicht bey einem Liebes-Mahl
Und GOtt gelassen lüst'ten,
Der Ur-GOtt aber göttlich schlief,
Formirte sich ein Perspectiv
Von tausend Welt-Gerüsten.

Fürwahr, dergleichen sündliche Gedancken von GOtt, (dabey zugleich sich alles auf die Herrnhuthische Liebes-Mahle, bey denen dergleichen Dinge vorzugehen pflegen, im Angesicht der Aeltesten, beziehet) können einen rechten Abscheu für Herrnhuth erregen.

Mehrere Zeugnisse werden unten Cap. III. §. 3. vorkommen.

Zum §. 2.

Daß es ein Haupt-Irrthum in der gantzen Christenheit sey, daß sie GOtt den Vater für den Schöpfer Himmels und der Erden halte, lehren die Herrnhuther, deren Worte bereits oben Cap. I. §. 1. angeführet worden. Ja, sie sind so verwegen, daß sie diß nur für Einen derer Haupt-Irrthümer ausgeben, weil, ihrer Einbildung nach, sich deren noch mehr finden. „GOtt, der Vater unsers HErrn J. C., ist „nicht unser directer Vater. Das ist eine falsche

sche Lehre, und Einer von den Haupt-Irr-thümern, die in der Christenheit sind.„

Doch in der Sammlung öffentlicher Reden ꝛc. part. II. p. 219. 220. will er in etwas einlencken. Als er mit grosser Hefftigkeit behauptet hatte, es stehe nirgend in der Bibel, daß GOtt der Vater der Schöpfer aller Dinge sey, setzt er hinzu: „Und daß man sagt: der Vater des„ HErrn JEsu hats erschaffen, ist weiter kein„ Irrthum. Das sagt man so, wie mans vom„ heiligen Geist auch sagen kan. Sie haben„ dem Sohn die Hand geboten, oder sie„ habens durch ihn mit gethan. = = So kan man„ auch sagen: Der Vater hat die Welt erlöset,„ der heilige Geist hat die Welt erlöset; aber das,„ als des Heylandes Gehülfen: sie ministri-„ren darinn dem Lamm: sie stehen ihm bey: sie„ helfen ihm das grosse Werck der Schöpfung„ der Welt, das grosse Werck der Erlösung und„ Heiligung der Seele hinaus führen: sie sind im-„mer bey einander: sie sind unzertrennlich.„

Zum §. 3.

Dieses wird in der Rede von dem Vater-Amte des Sohnes, die a. 1744. in Herrnhag am IV. Advent gehalten worden, weitläuftig behauptet. Sie stehet auch gantz mit gründlichen

Anmerckungen, eingerücket in Hrn. Past. **Fresenii bewährten Nachrichten von Herrnhuthischen Sachen**: part. I. p. 169. sqq. und wird von Hrn. D. **Bennern** in der gegenwärtigen Gestalt der Herrnhutherey in ihrer Schalckheit, part. I. p. 141. sqq. wohl und gründlich widerlegt.

Zum §. 4. und §. 5.

Die Herrnhuther lehren nicht nur, daß wir die erste Person in der hochgelobten Dreyeinigkeit, eigentlich nur das **Schwieger-Papagen**, oder den **Groß-Papa**, **Groß-Vater**, nennen solten; sondern sie nennen ihn auch würcklich in ihren Liedern nicht anders, wie aus folgenden erhellet.

In der offtangeführten Rede **vom Vater-Amt des Sohnes**, predigt der Hr. Ordinarius also: „In einem alten Liede stehet: Weil „Christus unser Bruder ist, so ist er unser Va„ter: er ist es durch seinen Sohn geworden. „Was man so in der Welt einen **Groß-Va„ter**, einen **Schwieger-Vater** nennt, das „ist der Vater unsers HErrn J. C. Aber „unser directer Vater ist der Heyland. Der „hat uns gemacht.„ Im XII. Anhang des Herrnhuthischen Gesang-Buchs n. 1970. v. 12. wird gesungen:

Täglich

Täglich, GOtt Vater, lobet dich,
Was JEsus Christus hat für sich,
Daß du dein Schooßkind nackt und blos
Einer Magd gabst in ihren Schooß:
Daß du deinem Fleisch und Gebein
Wilst ein treuer Schwähr-Vater seyn,
Daß du dein Gotts-Gemahl, den Geist,
Sie dir dazu erziehen heißt.

In der Rede am Gemein-Tag den 20. Jan. 1745. heisset es unter andern p. 14. „Wenn„ sie alles, was sein Volck genieſen werden, daß„ sein Vater ihr treuer Schwähr-Vater„ wird, daß sein Gottes-Gemahl der Geist„ für den Bräutigam erziehen wird ꝛc.„

Zum §. 6. 7. 8.

Es ist schrecklich zu hören, daß GOtt der Vater im Alten Testament gantz und gar nicht soll bekannt, auch daher niemahls von denen damahligen Gläubigen angebetet und verehret worden seyn. Gleichwohl lehren es die Herrnhuther immerzu und ungescheut, und wollen noch dazu alle Theologen einer Ignorantz und Unverstands anklagen, daß sie diese Herrnhuthische Wahrheit nicht eingesehen haben, auch itzo noch nicht einsehen wollen.

In der Sammlung öffentlicher Reden part. I. p. 43. heisset es ausdrücklich: „Im al-„

„ten Testament hat man **von gar keinem an-**
„**dern GOtt** gewußt, als von unserm HErrn
„JEsu, der damahls Jehova hieß. **Es fiel**
„**den Alten nicht ein**, daß die Gottheit drey-
„einig wäre, sondern sie reden nur von dem eini-
„gen HErrn und GOtt, der erstlich als der
„Haus-Vater der Patriarchen, und darnach
„als des Israelitischen Volckes König angemerckt
„wurde.„

In der Neu-Jahrs Rede **von der Haus-haltung des Lammes in dieser Zeit** a. 1746. p. 4. heisset es abermahls: „Bey uns
„(Herrnhuthern) wird voraus gesetzt, daß die
„Theologie vom **Vater**, vom **Geist**, und über-
„haupt von der heil. Dreyeinigkeit, eine im Al-
„ten Testament meist unbekannte Sache gewesen
„ist, die heutiges Tages mit Gewalt hineingezo-
„gen wird, daran aber die alten Väter wohl
„nicht gedacht haben. Man hat damahls von
„Einem GOtt gewußt, auf den sind alle zehen
„Gebote, alle Glaubens-Artickel, alle Opffer
„und Gottesdienste gegangen, und das ist JEsus
„Christus gewesen, der damahls Jehova ge-
„heissen.„

Noch weiter, p. 5. „Das (nehmlich, GOtt
„der Sohn) war nun so der GOtt, den sie hat-
„ten, der GOtt, der sie aus Egypten geführet
„hatte. **Das war der GOtt Abraham, Isaac,**

und

und Jacob, und sie durften keinen an„ dern Gott anbeten, keinen andern„ Gott ehren. Sie mußten sich damahls le„ diglich an den GOtt halten, der sie erschaffen„ hatte, an den GOtt, der mit Adam im Para„ dieß geredet hatte ꝛc.„

In der Eingangs-Predigt zum ersten Gemein-Tag 1746. prediget abermahls der„ Hr. Ordinarius p. 9. also: „So lange Jehovah„ noch nicht anders bekannt war, als der GOtt„ über alle Welt, und noch kein Mensch„ wußte, daß der Schöpfer ihr Heyland seyn„ würde, so wußte auch noch niemand„ daß er einen Vater hätte, sondern sahen, immer den Jehovah Elohim für einfach„ an, = = dann, was bey uns alle Kinder wissen„ das ist damahls keinem Theosopho deutlich und„ nett eingefallen. ꝛc.„

In der Probe eines Lehr-Büchelgens vor die Brüder-Gemeinen, p. 15. quæst. 3 4. edit. an. 1740. stehet dieses gleichfals:

Fr. Wer ist der erste, der den Menschen etwas von GOtt dem Vater gesagt?

A. JEsus spricht: Ich habe deinen Nahmen offenbahret denen Menschen, die du mir von der Welt gegeben hast. Joh. 17, 6.

Fr. Was hatten denn die Alten vor einen Begriff von GOtt?

A. Im Anfang war das Wort, und GOtt war das Wort. Joh. 1, 1.

In denen **Büdingischen Sammlungen** tom. III. p. 247. lautet es also: „Moses, Da„vid, und Jesaias, haben mir meinen innig-ge„liebten himmlischen Vater nicht gewiesen, son„dern das hat sein Sohn gethan.„

Und damit nicht der mindeste Zweifel übrig bleiben könne, daß die Herrnhuther diesen gottlosen Satz hegen, will ich folgende Herrnhuthische declaration hinzu thun. „Die Frage grün„det sich übrigens **auf unsern Satz**, daß das „gantze Volck im alten Bunde eigentlich mit nie„mand als dem Sohne GOttes zu thun gehabt, „und die gantze Schrifft eigentlich von **Ihm** „handle. **Der Vater und der heilige Geist** „**aber so lange gleichsam in ein Rätzel** „**und dunckle Idee verhüllet gewesen**, biß „der Heyland **zuerst** mit deutlichen Worten ge„lehret, daß er einen **Vater** habe, und daß ih„nen der heilige **Geist** auch gleich sey. v. **Bü„ding. Sammlung.** tom. I. p. 201.„

Zum §. 9. und §. 10.

Die Lästerung, als ob die Apostel, nebst denen ersten Christlichen Lehren, aus Unverstand das Geheimniß von der heil. Dreyeinigkeit allen Leuten gesagt, da sie es doch nur denen Brüdern heimlich ins Ohr hätten sagen sollen, ist entsetzlich;

lich; Allein, die Herrnhuther halten sie für eine wichtige Sache, und sey durch dieses Ausplaudern in der Christenheit ein unwiederbringlicher Schade gestifftet worden. Solches erhellet aus folgenden Zeugnissen:

In der 5ten zu Zeyst gehaltenen Rede p 40. 41. stehen folgende erschreckliche Läster-Worte für die Apostel: „Das grosse Geheimniß, das der Hey„land seinen Jüngern ins Ohr gesagt hat, das die„ Apostel in ihren Episteln, als eine ins Ohr ge„sagte Wahrheit, den Gemeinen wieder anver„traut haben, und entweder auch **aus alter„ Nationen-Einfalt** (denn zu der Zeit redete„ man securius, und wer heut zu Tag mit Kö„nigen und Richtern und Hohenpriestern reden„ wolte, wie damahls, dem vertraute man gewiß„ kein Gemein-Syndicat an) **oder auch aus„ blosser menschlicher Art** (denn wes das„ Hertz voll ist, dessen gehet der Mund über,)„ bald **ein wenig zu viel** davon geredt hatten:„ das hat man zur allgemeinen Theologie, **zum„ Futter fürs Vieh, wies der Hirte aus„ treibt**, gemacht; und hat entweder vergessen„ oder nicht attendirt, daß die Oeconomie, darin„nen wir leben, die Oeconomie des gegenwärti„gen Zeitlaufs, die itzige Creutz- und Schul-Oeco„nomie, darinnen die Menschheit erst noch zur„ Huldigung ihres Heylandes muß gebracht wer„den,„

„den, da das Evangelium noch muß gepredigt „werden unter allen Himmeln, und alle Völ„cker zum Gehorsam des Glaubens an JEsum „gebracht werden, die Lehre von GOtt „dem Vater, welche vor der Zukunfft „des Heylands ganz unbekannt war, „zwar admittirt, aber als ein Geheimniß „ins Ohr und fürs Hertz. Da tragen es „die Knechte und Mägde des Lamms, biß sie „mit Christo offenbar, der Nahme des Vaters „auf ihren Stirnen erschienen, und damit zu„gleich zur Dächer-Predigt wird geworden „seyn.„ NB. Der HErr schelte dich! O wenn das iemand anders, als der Graf von Zinzendorf gesagt hätte, wohin würde man wohl mit ihm wandern?

In der Predigt vom Vater, dem GOtt der Gemeine a. 1745. wird dergleichen wiederholet p. 9: „Ihr wißt, was die venerable „Kirchen-Wahrheit, die in den Episteln Pauli „etliche mahl stehet, von dem GOtt und Vater „unsers HErrn J. C., nach der Zeit, da die „Episteln Pauli publicirt worden, und in aller „Menschen Hände kommen sind, ausgerichtet: „ihr wißt, was sich auf den Spruch: Wir ha„ben nur einen GOtt, den Vater, von welchem „alle Dinge sind, und einen HErrn, JEsum „Christ, für eine grosse weit um sich greifende Secte,

cte, in der Christenheit würcklich berufen hat;„
= = sondern, daß, da die Apostel aus einer be„
sondern Complaisance, an gantze Gemei„
nen ihr Hertz ausgeschüttet, man die, an die„
oder iene Gemeine geschriebene Hertz-Oeffnung,„
aller Creatur in der gantzen Welt in die Hän„
de gegeben hat, das Evangelium für die Ge„
schwister zur Theologie der Welt gemacht, wi„
der des Heylands ausdrücklich Verbot: ihr„
solt das Heiligthum nicht den Hunden geben,„
und eure Perlen solt ihr nicht für die Säue„
werfen.„

Zum §. 11. und §. 12.

Daß die Herrnhuther, in ihrer Tändel-Sprache, GOtt den Vater ihr Papagen, und Papa, bey ihren Liedern nennen, solches erhellet aus denen Stellen, die wir zum Cap. I. §. 8. bereits angeführt haben. Auch fängt sich im XII. Anhang ein Lied n. 2145. an: Papa, deines Sohnes Reich kömmt spät ꝛc.

Zum §. 13.

Es klinget lächerlich, daß GOtt der Vater das Kriegs-Generalat-Amt für die Sache seines Sohnes führe, aber man besingets im XII. Anhang des Herrnhuthischen Gesangbuchs, n. 2142. v. 18.

Das

Ins Vaters Feld-Generalat
Der sündigen Gemeine,
Die auch droben das Prädicat hat,
Daß sie JEsu eine.

In den **Büdingischen Sammlungen** tom. III. p. 948. sqq. stehet ein Gebet, welches d. 5. Dec. in der proseucha, nachdem das Te Patrem gesungen worden, ein Bruder gebetet, darinn heisset es also: „So beweise du dich als „der mächtige Vertreter der Ehre deines Soh„nes, als der Mann, der das **Kriegs-Genera„lat** übernommen hat, der das Schwerdt seiner „Siege gezogen hat, und es nicht einstecket, biß „alles hinausgeführet ist. = = Laß die Erkänntniß „von deiner Gottheit über die Gemeine, von dei„nem Regiment über die Gemeine, von deinen „**Feld-Zügen** vor die Gemeine alles mit einan„der, in deinen liebenswürdigen Vater-Nahmen, „als in einen kurtzen Begriff zusammen gebracht „werden. = = Wart und pfleg sein zu aller Zeit, „und insonderheit in diesem künfftigen Jahr dei„nes **angenommenen Generalats**, deiner „unter uns eintretenden Gottheit, und gieb uns „ein mächtig Geleit.„

Daß zuletzt der Vater den Mann mit seinem Weibe copuliren werde, als Consecrator, davon wird unter den Herrnhuthern viel geredet und gesungen, wie folgendes bezeuget: Man sehe

den

den XIIten Anhang des Herrnhuthischen Gesang-Buches n. 1872. v. 2. und das, was schon Cap. I. §. 8. aus n. 2163. v. 18. angeführt worden:

Werdet von der Eh-Mama
Göttlich sigilliret,
Biß den Bore der Papa
Zu der Berje führet.

In denen Synodal-Reden p. 208. heißt es abermals: „Wenns Geschöpf wird, „den Schöpfer freyn, und Abba Con-„secrator seyn, so wirds keiner menschlichen „Seele einfallen, was sie gewesen ist. Was „mehr? Ich glaube, daß ein Zeit-Punct ist, da „mich mein Schöpfer, JEsus Christ, nach Leib „und Seel wird freyen. αὐτὸς, Er, denn in „dem Reiche der Geister ist nur ein einiger Mann, „der stehet uns an, als Esthern, und wir uns „selbst als Schwestern, was man von Geistern „wissen kan.„

In der Rede am Gemein-Tage 1745. redet der verliebte Prediger, der seine Ideen mit denen vielen Ideen vom Ehestand verderbet, also p. 14: Wann sie das werden erfahren, wenn das ins „Hertz recht hinein kommt, wenn der Gedancke „recht lebhafft wird, daß er sie an seine Brust „setzt, und, wenn sie älter werden, erkennet: „wenn sie alles, was sein Volck, genieſſen wer-„

„den, daß sein Vater ihr treuer Schwähr-
„Vater wird, daß sie sein GOttes-Gemahl,
„der Geist, für den Bräutigam erziehen wird;
„und daß, wenn sie werden in ihrer Gemein-
„Treue ausgehalten haben biß an seinen Tag,
„und in seiner Gemein-Gnade geblieben seyn,
„und werden sich von ihm haben küssen und se-
„gnen lassen, so offt er will, und so offt sie
„gewolt haben, so wird das ihr Gnaden-
„Lohn seyn, daß sie sein Vater dermahleins,
„wenn das Geschöpf wird den Schöpfer freyn,
„zur ewigen Ehe einsegnen wird.„

Zum §. 14. und §. 15.

Daß die Herrnhuther ihren Unterricht von GOtt, nicht bey dem Vater anfangen, erhellet aus dem kleinen Heyden-Catechißmo, welchen der Hr. Graf d. 30. Dec. 1740. und nachmahls mens. Mai. 1744. denen Heyden-Boten vorgeschrieben hat. v. Büding. Sammlung. tom. III. p. 403. 408. Desgleichen gehören hieher die Zeugnisse, welche oben beym Cap. I. §. 3. von mir angeführet worden; allwo auch dessen, daß man die Heyden taufen solle, wenn sie gleich das Geheimniß der heil. Dreyeinigkeit nicht verstünden, gedacht worden.

(o)

Beweiß

Beweiß
Zu dem III. Capitel.
Von GOtt dem Sohn,
der andern Person.

Zum §. 1.

Daß man im Alten Testament nichts vom Vater und Geist gewußt, und JEsus allein der Jehova gewesen, der im Alten Testament bekannt gewesen, ist beym Cap. II. §. 6. 7. 8. mit hinlänglichen Zeugnissen erwiesen worden. Zum Ueberfluß will ich aus dem X. Anhang des Herrnhuthischen Gesang-Buchs n. 1546. folgendes Liedlein hersetzen:

Der liebe Vater Abraham,
Der gantze Patriarchen-Stamm,
Der Priester- und Leviten-Chor,
Die Wächter an dem Tempel-Thor,
Die theuren Väter allzumahl,
Und die lieben Propheten all,
Die gantze alte Zeugen-Wolck,
Und Israels geheiligt Volck,
Die hatten keinen andern GOtt,
Als den, der durch sein Blut und Tod,
Nach seines lieben Vaters Rath,
Die Busse vor die Sünder that.

Zum §. 2.

JEsus soll allein Jehova im Alten Testament geheissen haben, nach der Anzeige des Hrn. Grafens in **Büdingischen Sammlungen** tom. III. p. 742. „Jehovah heißt der Schöpfer, Er„löser, und Heiligmacher JEsus Christus, ei„gentlich und in alle Welt hinein. Sein Va„ter und heil. Geist heissens auch, aber **unei„gentlich und eines Theils** in subsidium, „weil der Nahme der Gottheit an und vor sich „unaussprechlich ist. Andern Theils nur ins „Ohr, und unter den Gliedern des Lammes.„

In der **Neu-Jahrs-Rede** a. 1746. **von der Haushaltung des Lammes** heisset es: „Man hat im A. T. von einem GOtt gewußt, „auf den sind alle zehn Gebote, alle Glaubens„Artickel, alle Opffer und Gottesdienste gegan„gen, und das ist JEsus Christus gewesen, der „hat damahls Jehovah geheissen.„

Hieraus ist zu erklären, was im XIten **Anhang des Herrnhuth. Gesangb.** n. 1693. v. 7. gesungen wird:

Bist du doch der Alte, der Schrifft-Jehovah,
König der Himmel, der Hölle so nah,
Todt im Grabe, und doch Jehovah,
Ja! Ja!

Zum

Zum §. 3.

Zum Theil haben wir schon Cap. II. §. 1. 2. einige Zeugnisse der Herrnhuther, daß sie JEsum gantz allein für den Schöpfer halten, angeführet: itzo setzen wir folgende hinzu:

Die gantze Rede vom **Vater-Amt des Sohns**, 1744. gehöret hieher, indem er sichs in derselben vorgesetzt hat, diesen seinen Satz ausführlich zu erweisen. Er führet die Sprüche der heil. Schrifft an, darinn JEsus entweder ein Vater genennet wird, oder darinn ihm das Werck der Schöpfung beygelegt wird, und macht darbey viel Aufhebens von seiner neuen Erfindung. Nun leugnet niemand, daß JEsus das Werck der Schöpfung, mit dem Vater und heil. Geist vollbracht habe, aber, daß er es gantz allein vollbracht, und weder der Vater, noch Geist etwas damit habe zu thun gehabt, sondern, wenns ia hoch gekommen, ihm hülfreiche Hand geboten haben, das ist ein offenbarer und gefährlicher Irrthum. Er wird aber, in der angezogenen Rede, und in sehr vielen Herrnhuthischen Liedergen, geflissentlich behauptet. Es heisset in der Rede also: „Weil er uns also gemacht„ hat: weil der HErr JEsus, weil die andere„ Person in der Gottheit den lebendigen Othem„ in uns geblasen hat, so ist er unser Vater, un-„

„ser Special-Vater, unser directer Vater.„ In denen Pensylvan. Reden part. II. p. 220 heißt es wiederum: „Wer ist der eigentliche Schöpfer? „„Niemand als JEsus Christus, der wahre „GOtt allein.„ In denen natürlichen Reflexionen fragt der Hr. Graf p. 44. „Was ist der „eigentliche Character eines Lehrers der alten „erneuerten Brüder-Gemeine? Sie müssen die „Schöpfung, die Erlösung und Heiligung, an „die Person JEsu Christi binden, und was der „Vater und der heil. Geist dabey thun, als eine „Mitwürckung am Dienst des Evangelii, vom „Reich des Sohns, und überhaupt das gantze „Geheimniß der Dreyeinigkeit, als ein Geheim„niß, das hinter Christo steht und in Christo er„blickt wird, tractiren.„

In der Parodie des Te Deum laudamus, auf den Sohn, Te Jehovah, heißt es gleich im Anfang:

HErr GOtt, dich loben wir,
GOtt Sohn, wir dancken dir,
Du Schöpffer aller Creatur,
Bist aller Welt GOtt von Natur. . .
Tu Numen Gentium
Es & Ens Entium,
Et causa causarum,
Und der Amts-GOtt darum.

In dem Heyden-Catechißmo stehet: „Wer hat

hat den Menschen gemacht? A. GOtt, der„ HErr. Wie heißt man ihn? JEsus Christus.„ v. Büding. Sammlung. tom. III. p 404.

Zum §. 4. und §. 5.

Was so wohl in diesen, als auch in denen folgenden §. §. fürkömt, klinget ungereimt genug, kan auch zu mancherley unbilligen Vorstellungen Anlaß geben: iedoch, die Herrnhuther machen nunmehro kein Geheimniß mehr von diesen ihren Schwärmerischen Einbildungen, singen und reden unaufhörlich davon, meynen auch, dadurch der Ehe, und denen Wercken der Ehe, die beste und heiligste Gestalt zu geben. Drum müssen wir mehr davon anführen, als wir sonst thun würden, wenn es bey denen Herrnhuthern nicht so gar öffentlich in Tag hinein wolte behauptet werden.

Wohlan, so höre man den schönen, züchtigen, und erbaulichen Prediger, in seiner Rede vom Vater-Amt des Sohnes: „Aber unser directer„ Vater ist der Heyland. Der hat uns gemacht.„ Ein Vater hat nichts weiter nöthig zu thun an„ seinem Kinde, als daß er den Othem, das Le„ ben und die Krafft hergiebt zu des Kindes Zeu„ gung. Freylich, kan ein Kind mit allen mensch„ lichen Gliedern, mit allen menschlichen Ver„ ständе, und in der gantzen menschlichen Ge„

„stalt, ohne Zuthun des Mannes, in die Welt „geboren werden. Das haben wir an der Ma„ria gesehen, da der Heyland in ihr ein gantzer „Mensch worden ist. Der Heyland braucht kei„nen Mann zum Kinder-Zeugen, sondern es ist „seine Ordnung: **Er hats einem Theil des „menschlichen Geschlechts abgetreten, „Kinder zu zeugen**: er hats ihm aus Gna„den gegeben, nicht daß sie dazu nöthig wären, „nicht daß sie dazu seyn müßten; sondern weil er „selbst an dieser Ordnung Belieben hat. Der im „Anfange den Menschen machte, der machte, „daß ein Mann und Frau seyn solten. Er hats „an der Maria bewiesen, daß die eigentliche „Personen, einen Menschen zu formiren, die „Schwestern sind, und **daß wir** (die Männer) „**nichts anders sind, als verordnete Leu„te, die es** *ex officio*, **die es Amts halber „thun**, daß sie das Leben, die Krafft, und den „Geist dazu hergeben, der ihnen gegeben ist.„

In der 7den **Homilie über die Wun„den Litaney** predigt er unverschämt also: „Nachdem aber nun die gantze neue Oeconomie „angegangen ist, da wir erst zwar leiblicher Wei„se noch Männer sind, aber nicht mehr im Gei„ste, denn im Glauben sind wir alle Schwe„stern; da wir ferner der Auctorität über un„sere Schwestern nicht mehr durch Gesetze dür-

fen

sen versichert werden, weil unsere Auctorität in derselben Seligkeit unsrer Schwestern lieget, daß sie an uns in dieser gegenwärtigen Zeit eine Art einer Abbildung ihres Mannes (Christi) haben, und wissen, daß uns ein Interims-Amt aufgetragen ist, selbiges im Nahmen ihres Mannes an ihnen zu verwalten, weil sie auch im Glauben schon getrauet sind mit ihm, und wir nur die Procuratores sind, weil wir nur die Leute sind, die gleichsam den Fuß zu ihnen ins Bette stecken, den gestiefelten Streiter-Fuß, Eph. 6, 16. wie ehedem ein grosser Herr, wenn er eine Prinzeßin als Procurator heyrathete, im Nahmen des Bräutigams zu thun pflegte, und also in der Realität und cum effectu sich kein Mensch, kein Kind GOttes, rühmen kan, daß er eine Frau hat, sondern ein ieder ein blosser Kämmerer ist, der die verlobte Person durch das Jammerthal hindurch begleitet, biß er abgelöset, oder sie heimgeholet wird; so brauchen wir kein weiteres Zeichen mehr, das uns bey ihnen Respect machet; sie wissen, daß GOttes Sohn ein Knäblein war, das sind sie heilig inne worden, das verstehen sie.„

Die Herrnhuthischen Weibergen nennen auch deßwegen unsern JEsum immerzu ihren Mann, der seinen Vicarium halte: Im XII. Anhang

num. 2143. fangen sie das Lied an: **Mein theurer Mann, ich bet dich an** ꝛc. und im v. 3. singen sie:

Noch mehr, du unser Mann
Vertrauſt uns einen an,
Der deine Eh beſtellet,
Biß daß es dir gefället,
Die Seel und ihre Höhle
Zu holn zu ihrer Seeligkeit.

Und abermals singt das verliebte Tändel-Volck der Herrnhuthischen Schweſtern, n. 2184. v. 4.

Doch ach, wenn er mich ehelich, sacramentlich mich küſſet,
Und fährt leibhafftig nein in mich, daß Leib und Seel zerflieſſet,
So hab ich meinen nahen Mann,
So nah als man ihn haben kan,
Und näher als Maria.

Zum §. 6.

Daß die Männer **Vice-Christi, Vice-Männer, Procuratores** seyn sollen, davon singen die Herrnhuther am allerfleißigſten. Es ist theils nicht nöthig, theils ärgerlich, die hieher gehörigen schändlichen Lieder alle zu wiederholen. Der gantze XI. und XII. **Anhang zum Herrnhuthiſchen Geſang-Buch** ist mit selbigen angefüllt. Jedoch, damit alle Christliche Seelen sich für denen Herrnhuthiſchen Unfläterey-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-209124-p0094-1

reyen desto mehr scheuen lernen, wollen wir folgende hersetzen, und anbey hertzlich bitten, sich nicht zu ärgern, sondern dabey über die Macht der Finsterniß in Herrnhuth zu erschrecken:

Wer in dem Band
Repræsentant
Von JEsu Christ
Und seinem Amte ist,
Wird seines Weibes Haupt geglaubt,
Dieweil mans sieht,
Wies aus ihm sprüht,
Wovon er voll,
Und was er ihr seyn soll.
(Stehet im XII. Anhang n. 2094. v. 9.)
Das Lamm, das dich erwählet hat,
Zu seyn sein ewger Ehe-Gatt,
Und hast mich dir zur Vicarey
Geschaffen, biß er es selber sey.]
(Stehet in N. 2268. v. 3.)

v. 1. Solt es möglich seyn, daß wirs beschwiegen,
Wenn wir solche schöne Nachricht kriegen,
Von Vice-Christen,
Von der Ehetäublein Seit-Ritz nisten.

v. 2. Vice-Fürsten von des Lammes Schönen
Müssen sie zuerst an sich gewöhnen,
Und in sich passen,
Darum muß ein Mann die Eltern lassen.

v. 3.

v. 3. Aber, wenn das Hertz zu Loch gekrochen,
In das Wündlein, das der Speer gestochen,
Da zu hausiren,
Mags der Ehe-Herr selbst careßiren.
v. 4. Und die Vice-Christen sich als Diener,
Die ihm Anlaß waren, dem Verführer,
Recht nachzuspühren
Mit gebeugter Freudigkeit geriren.
Ihr von dem Flämmelein
Des Bräutgams der Gemein,
Brennende Döchtelein,
Ihr Ehe-Vögtelein,
Ihr Elieserlein,
Ihr Vice-Christelein,
Unsers HErrn JEsulein,
Der euch den Eheschrein
Hat aufgeschlossen fein,
Und eure Gliederlein,
So sündlich sie auch seyn,
Besprenget und hält rein,
Die Creutz-Lufft-Vögelein
In eurem Nestelein
Führt in die Gegend nein
Als Wunden-Bienelein.

(So singen die erbaren Jungfern in Herrnhuth, l. c. n. 2270. v. 1.)

Man muß sich schämen, dieses unverschämte Zeug zu wiederholen, aber die Noth zwinget uns, die Blösse des Herrnhuthischen Ehe-Greuels, der von denen Unfläterenen der alten Gnosti-

Gnosticker nicht weit entfernet, aufzudecken: Darum wollen wir noch folgendes beyfügen, aus n. 1590.

v. 6. Wird eine Gnaden-Esther,
Und nach dem Leibe Schwester,
Das Bundes-Glied gewahr,
So schliessen sich die Sinnen,
Und sie wird heilig innen,
Daß GOttes Sohn ein Knabe war.

v. 7. Ihr heiligen Matronen,
Die ihr in Ehe-Trohnen
Um Vice-Christen seyd,
Ihr ehrt das theure Zeichen,
Daran sie Christo gleichen,
Mit inniger Gebogenheit.

v. 8. Empfaht zu GOttes Stunde
Zu Ehren dieser Wunde,
Und die bewahrt euch keusch.
Zielt in dem Ehe-Wandel
Direct aufs Heylands Handel
Mit eurem Geist, und Seel, und Fleisch.

Zum §. 7. und §. 8.

Da sowohl die Weiber und Jungfern, als auch die Männer, ledigen Brüder, und Knaben, und iedermann, die bißher angeführten unzüchtigen Lieder öffentlich singen, und in ihren so genannten Gottesdienstlichen Versammlungen GOtt damit zu verehren trachten, ist es offenbar,

bar, daß sie es vor keine Sünde halten, von Ehe-Wercken, und Geburts-Gliedern, offenbar zu reden, und iedes bey seinem eigentlichen Nahmen zu nennen. Der Geist des HErrn redet in seinem Wort aufs verdeckteste von dergleichen Dingen, aber der Herrnhuthische Schwindel-Geist redet unverschämte Zoten, und vertheidiget sich in der Nach-Erinnerung zu dem XII. Anhang seines Gesang-Buches p. 2123. also: „Wir schämen uns also nicht, des „Ehestands in Gesellschafft der heiligsten Mate„rien zu erwehnen, und folgen der alten Bibel„Maxime: nicht nur unsre theure Eh-Ge„schwister im heiligen Ehe-Gesetze selbst; son„dern auch unsre Jünglinge und Jungfern „durch die venerable Ideen der Gestalt und „Geburt ihres ewigen Mannes, und sei„ner und seiner Mutter geheiligten Glie„der mit einem ehrerbietigen, obschon, was die „letzteren betrift, weiten und incuriösesten Re„spectu auf die Eheliturgie, in der ihnen frey„lich nicht natürlichen, aber mit JEsu Blut „erworbenen und geschenckten Agneia zu unter„halten.„

Zum §. 9.

In der Advents-Predigt 1745. redet der Hr. Ordinarius folgendes, wider den heiligen Apo-

stel

stel Johannem: „Man kans bey uns nicht wohl„ vertragen, wenn man den Heyland, ohne gute„ Erläuterung GOttes Wort nennet: = Das„ Wort λόγος scheinet darum genommen zu seyn„ weil es nichts eigentlich heist, und doch alles„ heist. = = Wer weiß, wo Johannes das Wort„ λόγος gehört hat? er hats vielleicht bey einer„ philosophischen Demonstration vom Wesen al=„ ler Wesen gehöret, und es hat ihm gefallen„ und hat gedacht, es schicket sich gut, den Leuten„ ein Bissel einen Begriff zu machen, wer mein„ Herr ist, daß sie doch nicht einen Engel=Mi=„ nister= oder Eigenschaffts=Begriff bekommen:„ ich will ihn lieber mit einem philosophischen Ter=„ mino benennen, biß wir was bessers haben.„

Beweiß
Zu dem IV. Capitel.

Von der Menschwerdung des Sohnes GOttes.

Zum §. 1.

Daß die Gläubigen des Alten Bundes nicht gewußt, daß der Erlöser der Welt GOtt und Mensch zugleich sey, lehret der Hr. Graf in der Eingangs-Predigt zum ersten Gemein-Tag 1746. mit folgenden Worten: „So „lang Jehovah (JEsus) noch nicht anders be„kannt war, als der GOtt über alle Welt, und „noch kein Mensch wußte, daß der Schöpfer „ihr Heyland seyn würde, so wußte auch noch „niemand, daß er einen Vater hätte.„

Hieher gehören auch alle Zeugnisse, die droben zum Cap. I. §. 4. angeführet worden.

Zum §. 2.

Daß JEsus seine Gottheit nicht deutlich genug gemacht habe, prediget der Herrnhuthische Ordinarius denen Männern zu Berlin p. 43. „Hat er gleich seine Gottheit nicht so deutlich ge„macht, so hat er sie doch auch nicht streitig ma„chen wollen, sondern die Ehre der Anbetung,

so

so sonst GOtt allein zugehöret, angenommen.„ In dem **Lehr-Büchlein** p. 38. quæst. 3. wird ausdrücklich vorgegeben, als ob sich der Heyland niemahls GOtt genannt habe.

Zum §. 3.

Die Menschwerdung des Sohnes GOttes, soll in einer Ausleerung der Gottheit bestehen: denn so singen sie in dem **Herrnhuthischen Gesang-Buch** n. 222. v. 12.

Auf! und dem Mann, dem Herrn, euch hingegeben,
Dem Mann, der sich in unser Fleisch verkleidt,
Und leert sich aus von seiner Göttlichkeit,
Um in Maria menschlich aufzuleben.

Und wiederum num. 945. v. 5.

Als ich zur Welt gekehret,
Hab ich mich ausgeleeret,
War Mensch, wie andre seyn.

In der **Sammlung öffentlicher Reden** part. I. p. 47. heisset es: „Er ist von dem ersten„ Augenblick seiner Zeugung an, in seiner Geburt„ und in seinem gantzen Leben **nichts anders**„ gewesen, als ein **natürlicher Mensch**, ein„ Mensch, der sich **von seiner Göttlichkeit** so„ **ausgeleeret**, daß er Wunder gethan, wie„ ein Mensch kan, daß er heilig gewesen, wie ein„ Mensch soll, daß er unsträflich war, wie ein„ Mensch unsträflich seyn darf.„

Zum §. 4.

Solten und wolten wir alle Zeugnisse sammlen, die beweisen, daß die Herrnhuther von dem erhöheten JEsu nicht anders reden und singen, als wenn er weiter nichts, als ein natürlicher und verachteter Mensch, Zimmer-Mann, u. s. f. wäre, so würden wir viele Bogen damit anfüllen können. Allein, da es von denen Herrnhuthern nie geleugnet wird, daß sie mit JEsu als mit ihres gleichen umgehen, kan es an folgenden wenigen gnug seyn.

Im Herrnhuthischen Gesang-Buch Anhang XII. n. 2021.

v. 1. Nichts ist doch freundlicher,
Als unser Herrgen:
Nichts liebt sich doch so sehr,
Als seine Närrgen.

v. 2. Nichts predigt kräfftiger,
Als Wunden-Pfärrgen,
Nichts singet lieblicher,
Als JEsu Lerchen.

v. 3. Drum bleib ich unverrückt
Im Bund der Närrlein,
Und liebe ewiglich
Der Närrlein Herrlein.

Weiter, n. 2087. v. 7.

Pendens cum latronibus
Als ein Galgen-Schwengel,

His

His de nebulonibus
Ward Einer ein Engel.

Im Losungs-Büchlein im Jahr 1738.

Kommt alle, und bücket euch nieder zur Schwellen
Des Gnaden-Stuhls JEsu, des Zimmer-Gesellen.

In der Zugabe zum Herrnhuthischen Gesang-Buch n. 2198.

Was ist das für ein seeliges
Und köstlichs Creatürlein,
Des Schöpfers Absicht so gemäß
Gemacht zum Wunden-Thierlein,
Zu Schöpfers Plan so adæquat,
Daß man den Junggesellen,
Der achtzehn Jahr gezimmert hat,
Sich dran weiß vorzustellen.

Wahr ists, so lange JEsus Christ,
Der ewge Kirchen-Alte,
Der nun des Kirchleins Ehmann ist,
Hie auf der Erden wallte,
Und erst nur Bauer-Arbeit that,
Dann als die Zeit erschienen,
Gepredigt hat des Vaters Rath
Vom blutigen Versühnen:

So stund er auf, so legt er sich
Auf schlechte Lager-Stäte,
So ward er müde, hungerig,
So redt er, wenn er redte,

Er sättigte sich kümmerlich,
Hielt Haus von seinem Lohne,
Bequemte sich, wie du und ich,
Gebeugt zum Aphedrone.

In der Neu-Jahrs-Rede **von der Haushaltung des Lammes** 1746. heisset es ausdrücklich p. 6. „Da nun derselbe Schöpfer „Mensch wurde, = = da gieng eine andere Haus„haltung mit seiner Person an, und er wolte un„ter seinen Kindern **künfftig nicht als GOtt** „**tractiret seyn, sondern als ihres glei„chen**, als ihr Fleisch und Blut. Biß die Chri„stin beym Christ wird seyn, so sie GOtt ihr „Fleisch und Bein nennen.„

In der Predigt **vom Aeltesten-Amt des Heylands** p. 94. „Wie man den Bruder „Anton, den Bruder Johannes, oder wie so ein „Bruder sonst heissen mag, oder sonst einen „Arbeiter unter uns, sich vorstellet, nahe, sim„pel, gemeinsam, ꝛc. so ist der Aelteste, der Mann „der Kirche, unter uns.

In der Zugabe zum Herrnhuthischen Gesang-Buche n. 2258. v. 28. wird gesungen:

Kommt, Hertzel, tretet doch
Mit her auf diese Seite,
Das Lamm ist auch ein Koch,
Seht her, ihr Küchen-Leute,

Wenn

Wenn euch der Küchenschmoch
In enre Aeuglein bläßt,
So danckt dem Bruder Koch,
Der ehr, als ihr, gewest.

Endlich höre man das gantze 2235. Lied, darin man mit dem Erhabenen JEsu also tändelt, und spielet, daß man die armen Seelen, die damit in Herrnhuth geplaget und verführet werden, nicht gnugsam bedauren kan:

O freundlichs Jesulein,
Dein freundlichs Augeschein,
Auf diß dein Griefelein,
Dein Creutz-Holtz-Schieferlein,
Dein Blut-Most-Kieferlein,
Dein frostig Zieferlein,
Das dir in Arm kriecht nein,
Um lammhafft warm zu seyn,
Nicht werth ein Stüverlein,
Ohne des Bluts Wardein,
Des heilgen Geistes sein
Wäsch, Waag, und Stempelein.
Aber es ist nun dein
Wechsel-Bancks-Hüterlein,
Und streicht im Nahmen dein,
Ins Bundes-Küfferlein,
Alle die Zifferlein,
Die für sein Conto seyn,
Ein übers ander ein.

Du edler Schöpfer mein,
Mache das Stäubelein,
Durch deinen Sonnen-Schein,
Mache das Düfftelein
Durch deine Lüfftelein
Kränckelnd vor Liebes-Pein,
Ja durch dein Eli schreyn,
Zum Blut-Thon-Sifferlein,
Und endlich mach es fein
Zum Geistes Griffelein,
Das in die Hertzen nein
Schreibe das Jesulein.

Alle diese Dinge geben keinen natürlichen Verstand, und in Herrnhuth hält man sie für grosse Erbauungen. Ach, der gottlosen Verführer!

Zum §. 5.

In dem Lehr-Büchlein p. 119. heisset es also:

Fr. Wer zeugte ihn?

A. Das Heilige, das von ihr gezeuget war, das war von dem heiligen Geist. Luc. 1, 35.

Und in der Sammlung öffentl. Reden part. I. p. 43. predigt der Hr. Ordinarius: „Der „Geist, der über den Wassern schwebte, und „alle Dinge lebendig machte, als die allgemeine „Mutter, der hat den ewigen GOtt, der seines Wesens war, in dem Leibe der Jungfrau „Maria, wie ausgebrütet, und zu einem Menschen geformet.„

In

In dem Vater Unser zum heiligen Geist, welches im XII. Anhang des Herrnhuthischen Gesang-Buches n. 1872. unter dem Titel, Der Kirche Gebet zu ihrer Mutter, heist der erste Vers also:

Du, was aus dem Vater frohn, ist herausgegangen,
Geist, aus dem das Weib den Sohn, in der Zeit empfangen.

Zum §. 6.

In dem Herrnhuthischen Gesang-Buch n. 1412. v. 2. wird von der Seelen JEsu gesungen:

Und wer ist Immanuel,
Der GOtt der Geister alles Fleisches,
Der hauchte sich die Menschen-Seel,
Ein herrlich, heiliges und keusches,
Ein göttlich Wesen in den Leib.

Und im XIIten Anhang n. 2143. v. 2.

Das weibliche Geschlecht,
Hat den Respect und Recht,
Zu tragen deine Seelen
In solchen Leibes-Hölen,
Die dich als GOtt empfangen,
Daraus du menschlich gangen.

Zum §. 7.

In der Predigt vom Vater, dem GOtt der Gemeine, heisset es p. 16. also: „Der Heyland

„hat als wahrer Mensch, denselbigen GOtt, „den alle Menschen haben, nehmlich sich, und „in Ansehung, daß er ein Menschenkind ist, so „ist er der Knecht seiner eigenen Gottheit. Und „es ist gar nicht ungeschickt, wenn man die Stel„len, da der Heyland GOttes Knecht genennet „wird, so nimmt, daß man den Knecht für „Christum, als JEsum hält, und GOtt für „eben den Christum, als Jehovah, und seine „Menschheit an denselben Orten seiner Gottheit „subordinirt, und zum Minister dieser seiner „Gottheit macht.„

Zum §. 8.

Die Herrnhuther stellen sich JEsum noch immer als einen Handwercks-Burschen, und Bauer-Zimmermann, oder Zimmer-Gesellen, vor, reden ihn auch also in ihren Gebetern und Liedern an, und gebrauchen die niederträchtigsten Redens-Arten, ohnerachtet Phil. II. 9. 10. 11. gantz ein anders stehet.

Einige Beweise und Exempel, sind gleich itzo zum §. 4. angeführt worden: Hier aber folgen noch andere.

Gottlob! wir wissens nun, wer GOtt ist,
Es ist der Zimmermann JEsus Christ,

Der

Der am Creutz gestorben zwischen den Schächern,
Von dem es schallet auf tausend Dächern,
Seit einger Zeit.
(Stehet im Herrnhuth. Gesangb. n. 1813. v. 6.)

In der so genannten Wunden-Litaney, welche die gantze Herrnhuthische Secte vor ein grosses Heiligthum hält, darüber ihr Hr. Ordinarius besondere Homilien edirt hat, und bey deren Absingung die Herrnhuther und Herrnhutherinnen recht vollkommen Lämmerhafft und vergnügt werden, betet man also:

Dein theurer Arbeits-Schweiß
Mach uns alle Mühe leicht.
Deine Handwercks-Treue
Mach uns treu in unserm Theil.

Hierüber predigt der Hr. Graf und Ordinarius also: „Wenn sie glaubten, und in ihren„ Hertzen den Heyland hätten, so verstünden sie„ es. Weil sie ihn itzo aber nicht in Hertzen haben,„ so kans ihnen nicht anders, als wunderlich vor„ kommen, daß sich itzo in den neuen Zeiten ei„ne solche Schaar Menschen findet, die sich ein„ grösser Vergnügen daraus machen, daß der„ Heyland ein Bettelmann, ein Zimmer„mann, gewesen, als man sich vor wenig Zei„ten, etwa nur vor dreyßig Jahren, ein Ver„gnügen draus gemacht hat, daß der HErr JE„sus als ein grosser König wiederkommen, und„

„die Welt richten wird; Aber eben da steckts!
„Durch diese Umstände verrathen so wohl viel
„Pfarrer, so viele Professores, so viel Theologi,
„so viel grosse Leute in der Welt, daß sie den Hey-
„land nicht kennen, und daß sie nicht an ihn gläu-
„ben, und daß sie nur höflicher sind, als die gro-
„ben Welt-Menschen, welche gerade sagen, daß
„sie nicht an ihn gläuben.„

Hieher gehört auch aus dem Losungs-Büchel-gen aufs Jahr 1748. folgendes ungeschickte Reim-lein, welches wir mehrmahls angeführet haben:

Kommt alle, und bücket euch nieder zur Schwellen
Des Gnaden-Stuhls JEsu, des Zimmer-Gesellen.

Zum §. 9.

Eine von denen gröbsten und gefährlichsten Lä-sterungen, die von denen Herrnhuthern wider unsern allerheiligsten Erlöser, und sein theures Wort, ausgestossen werden, ist folgende:
„Es wäre zu wünschen, daß in unserm Cle-
„ro etwas weniger Gelehrte wären, und hät-
„te ich zu unserer Defension, bey einem Se-
„minario von etwa 150. studirten Personen
„nicht nöthig gehabt, des Heylandes Bau-
„ren-Sprache zum Behelf zu nehmen, wel-
„che mir übrigens sehr venerable bleibt, weil
„es dem GOtt aller Götter gefallen, bey seiner
„Menschwerdung, einen Zimmermann, und
zwar

zwar noch nicht einen bürgerlichen in einer„
nahmhafften Stadt, sondern einen Bauer-„
Zimmermann, in dem dorfmäßigen„
Nazareth abzugeben.„ Womit er seine sou-„
veraine Verachtung gegen alles, was hoch ist„
in der Welt, mit einer unwidersprechlichen„
Deutlichkeit geprediget hat. „Im übrigen halte„
ich den Bauer-*Stylum* (auch ausser der ange-„
führten Connexion) an und für sich selbst vor„
bequemer, göttliche Oracula vorzutragen, als„
den confusen ꝛc.„ Büding. Sammlung.
tom. III. p. 185.

In denen Sammlungen öffentlicher Reden, part. I. p. 130. schreibet der Hr. Ordinarius folgendes: „Was den Stilum der„ Schrifft, die äusserliche Art sich auszudrücken„ betrifft, so ist der zuweilen wie ein Zimmer-„ mann redt, wie ein Fischer, wie ein Mann„ redt, der bey der Zollbuden herkommen, bald„ wie ein Gelehrter, der Cabbalistisch studirt„ hat, bald wie ein König redt, oder wie ein„ Mann redt, der bey Hofe auferzogen ist; und„ dergleichen menschliche Unterschiede findet man„ noch mehr.„

In der Nach-Erinnerung zur Zinzen-dorfischen Uebersetzung des N. T. schreibt eben derselbe auf die unverschämteste Art: „Ich„ glaube, unser Heyland selbst mag sehr platt„ geredt,

„geredt, und vielleicht manche Bauren-
„Phrasin gebraucht haben, dahinter wir itzt et-
„was anders suchen, weil wir den Idiotismum
„der Handwercks-Bursche zu Nazareth
„nicht wissen.„ Wie viel Hochachtung für GOttes Wort, und wie viel Gewißheit von dem Sinn des göttlichen Wortes, bleibt hiebey noch übrig? Gewiß, dergleichen Lästerungen sind entsetzlich.

Zum §. 10.

Auf die allerniederträchtigste Weise redet der Hr. Graf Zinzendorf, bey denen gemachten Herrnhuthischen Anstalten, von dem Stilo der heiligen Schrifft, folgendermassen: „Es ist ei-
„ne unverantwortliche Thorheit, die Bibel so
„auszukünsteln, daß man wider allen Sinn und
„Verstand glauben soll, daß sie gelehrt, zusam-
„menhängend, nach unserer Art methodisch ge-
„schrieben sey; da doch ihr göttlicher Geist und
„Leben in die Gestalt und Form eines
„*miserablen* Hirten-Fischer- und *Visitator-*
„*Stili*, oder, welches noch unangeneh-
„mer vor die Ohren ist, in eine *classicali-*
„sche Düsterheit und Schul-*Terminologie*
„der alten Rabbinen, eingewickelt ist:
„daraus unsere Zeiten nimmermehr klug
„werden würden, wenn nicht der Geist, der

die

die heiligen Zeugen schreiben machte, auch uns „ lesen und hören machte, und sein Wort selber „ erklärete. „

Zum §. 11.

Wir müssen uns schämen, daß wir erzehlen sollen, wie die Herrnhuther von demienigen Glied, welches das Geschlecht unterscheidet, reden. Aber, wir müssen es thun, damit die unverschämte Gemein-Stirn aller Welt bekannt werde. Bitten aber nochmahls unsere Leser, sich an nichts zu ärgern, sondern über die Boßheit zu erschrecken.

Man höre demnach, was der Hr. Ordinarius denen **Weibern**, **Jungfern**, und **Ammen** öffentlich in der Gemeinde vorprediget, und dencke doch um GOttes willen nach, ob der gröbste Zoten-Reisser deutlicher und lustiger reden könne: „Also, alles, was wir zu prätendiren „ und zu bitten haben, ist nicht, daß noch an unsern Personen etwas materielles vorgenommen „ werde, sondern, daß seine heilige erste Wunde „ uns zu rechten Jesushafften Leuten heilige, so Je„ susknabenhafftiglich, daß, wenn man uns siehet, „ wenn die Schwestern die Brüder ansehen, „ nicht nur die Ehe-Schwestern, sondern alle „ Schwestern, denen ein Bruder vor die Augen „ kömmt, oder die gelegentlich ans männliche Ge„

„schlecht

„schlecht dencken, oder die ein Knäblein zu warten „bekommen, dasselbe allemahl mit der tiefsten „und Ehrfurchtsvollen Reflexion geschehe, daß „das JEsus-Knaben sind, mit einem respectuö„sen Andencken an den Mann, der auch so Glie„der getragen hat.„ v. Homil. 7. über die Wunden-Litaney.

Zum §. 12.

Die garstigen ärgerlichen Lieder mögen wir nicht allzuhäufig anführen, sonst könten wir deren eine grosse Zahl beybringen. Es mag an dem, was wir oben beym Cap. III. §. 6. angeführt haben, gnug seyn. Die Herrnhuther leugnen es auch nicht, daß der gantze XIIte Anhang mit solchen Gesängen angefüllet sey: nur wollen sie nicht zugeben, daß dergleichen Lieder zum Aergerniß gereichen könten: denn die Schwestergen sollen nunmehro dergleichen Dinge dermassen gewohnt seyn, daß sie dabey nicht mehr roth werden. Ist diß auch ein gutes Zeichen?

Zum §. 13.

Paulus hat die Gottheit JEsu aus seiner Auferstehung vielmahls erwiesen, aber der Herrnhuthische Schwarm verstehets besser, und behauptet ausdrücklich, daß dergleichen Art des Beweises nichts tauge. „Wenn ich aus GOttes

tes Leiden beweise, daß er wieder auferstanden„ ist, so habe ich alle vernünfftige Menschen auf„ meiner Seite, denn der Schèol und GOtt„ schicken sich nicht lange vor einander, ich be„ weise nicht aus seiner Auferstehung, daß„ er für meine Sünde gestorben, noch, daß er„ GOtt ist: denn es sind schon viele Leute auf„ erstanden, aber es ist darum keiner vor mich ge„ storben.„ v. Büding. Sammlung. tom. III. p. 746.

Zum §. 14.

In der Predigt von der Haushaltung des Lammes p. 4. predigt man also: „Bey uns„ wird voraus gesetzt, daß die Theologie vom„ Vater, vom Geist, und überhaupt von der„ heil. Dreyeinigkeit eine im A. T. meist unbekann„ te Sache gewesen ist, die heutiges Tages mit„ Gewalt in die Sprüche hinein gezogen wird„ daran aber die alten Väter wohl nicht gedacht„ haben.„ Und in der Predigt vom Vater, dem GOtt der Gemeine p. 11. heisset es: „Da sind„ die miserablen hundert und zwanzig, oder hundert„ und dreyßig Macht-Sprüche iung worden, die„ man vor die unewige Gottheit Christi hat ange„ führet, davon ihrer nicht zehen beweisen, und de„ nen ihrer etwa sechs und neunzig das Gegentheil„ zu beweisen scheinen.„

Beweiß
Zu dem V. Capitel.
Von der Erlösung.

Zum §. 1.

Von denen Wunden des Lammes, wird zwar in denen Herrnhuthischen Versammlungen, viel gesungen, dessen sie sich auch in folgenden Versgen hoch rühmen:

Was hört ihr, was sagt ihr, was singt ihr in Stunden?
Man hört nichts, man saat nichts, man singt nichts, als Wunden.

Und Wunden und Wunden,
Und Wunden und Wunden.

Aber, wie unverständig man davon rede und singe, soll folgender Herrnhuthische Gesang aus dem XII. Anhang n. 1945. überflüßig beweisen. Die Melodie ist: **Wie schön leuchtet der Morgenstern** ꝛc.

v. 1. Wie schön leuchtet der Wunden-Stern, vom Firmament des Himmels fern, und in der seelgen Nähe, der wahren Wunden-Kirchelein, da blitzen sie zum Fenster rein, direct auf unsre Sehe. O Volck, der Volck, geh du singen, dey vier Ringen, und dem Maale, Bündlein aller Gnaden-Wahle.

v. 2. Das Wunden-Creutz GOtts Bundes-Blut, die Wunden Wunden Wunden-Fluth, ihr Wunden ia ihr Wunden, eur Wunden Wunden Wunden-Guth, macht Wunden Wunden Wunden-Muth, und Wunden

den Hertzens-Wunden. Wunden, Wunden, Wunden, Wunden, Wunden, Wunden, Wunden, Wunden, Wunden, o ihr Wunden.

v. 3. So sey denn tausendfach gegrüßt, du Blut von meinm HErrn JEsu Christ, du erste Bunds-Glieds-Wunde, du blutger Tods-Schweiß in dem Wein, den du zum Bund gesetzt hast ein, du Schweiß zur Bußkampfs-Stunden, Wunden, Wunden, Geissel-Wunden, Dornen-Wunden, Nagel-Schrunden, Speer-Schlitz, dancks euch GOtt, ihr Wunden.

Ferner gehört hieher das gantze 1977ste Lied, das seines gleichen an Unverständlichkeit wenige hat. Es hats aber der Graf Zinzendorf selbst gemacht:

v. 1. Hier jubiliren die Kunden, der Nägelschrunden, geworden aus Hunden, so schäfelein. Als wir am Creutze stunden beym Seitenschrein, so haben wir empfunden, wie uns die Wunden, voll aller Sünd entbunden, und sahn hinein.

v. 2. Sie sind noch nicht verschwunden, die weiten Spunden, der zugespitzten runden fünf Wunden roth, da wir einmahl entbunden von Sünd und Tod. Wie hat man sich gewunden, und wund geschunden in denen Schwindel-Stunden der Sünden-Noth.

v. 3. Des Lammes ist die Ehre der Jünger Chöre, der viere, deren Schwere uns drückete, wenn nicht der Hirte wäre, der hückete. Er ziere seine Lehre mit uns recht sehre, o daß sich alles im Heere ihm bückete.

Zum §. 3.

Wir kommen in diesem §. abermahls auf eine Herrnhuthische Unreinigkeit, bey deren Erzehlung wir unsere Leser um Verzeyhung bitten,

und zur Verwahrung für Aergerniß ermahnen müssen. Das Bundes-Glied JEsu, an welchem der HErr am achten Tage beschnitten worden, ist denen Brüdern dermassen wichtig, daß sie insgesamt, iung und alt, eheliche und unverheyrathete, von demselben, und von dem Speer-Schlitz oder Lenden-Loch, am allerliebsten und allerfleißigsten singen, und dabey einander Dinge vorsagen, die kein ehrbarer Mensch sonst gerne über seine Lippen gehen lässet. Folgendes wenige kan zum Beweiß dienen.

In dem Herrnhuthischen Gesang-Buch stehet n. 2114. folgendes unzüchtige Liedlein:

v. 1. Knäblein, dein männliches Wesen
Ist mir Armen zum genesen,
Daß ich, als ein Streiter-Knabe,
Theil an deiner Kindheit habe.

2. Deine heilge erste Wunde
Salbe mich zum Ehebunde,
Auf dem Gliede meines Leibes,
Das zum Nutzen meines Weibes.

3. Und das Purpurrothe Oele
Fließ auf meine Priester-Höhle,
Und sie recht geschicklich mache,
Zu der Procurator-Sache.

4. Daß ich meine theure Riebe
Mög umfassen mit der Liebe,
Damit du dein Weib umfangen,
Als es dir zur Seit ausgangen.

5. In dem blutgen Liebes-Schmertze
Seegne ich mein Ehe-Hertze,
Und das Blut der ersten Wunde
Macht das Oel beym Ehe-Bunde.

Ferner heist es in der Zugabe n. 2220.

Diß Knäblein JEsus am Leibe empfunde,
Das sonst pudendum, die Schaam, genannt,
Zu ewger Schmach verbannt;
Aber durch diesen Schnitt,
Den er an sich erlitt,
Das Ehren-Zeichen, das ihm gebührt,
Wieder recuperirt
Und zum verendo wird,
Biß sich die Männin gürt.

Man lese hiebey noch einmahl durch, was oben beym Cap. III. §. 6. von Herrnhuthischen Ehe-Liedergen ist beygebracht worden.

In der siebenden Homilie über die Wunden-Litaney, predigt der Hr. Graf öffentlich: „Wir (Mannspersonen) brauchen kein„ weiteres Zeichen mehr, das uns bey denen„ Schwestern Respect machet; sie wissen, daß„

„GOttes Sohn ein Knäblein, das sind sie „heilig inne worden, das verstehen sie. Sei„ne heilige erste Wunde, macht uns ewigen „Respect bey ihnen im ledigen und verehligten „Stande, und wenn sie solten einen andern Re„spect von uns selbst hergenommen, und ausser „der Abbildung des Männleins JEsu, vor uns „haben, so wäre es eine Schmach für ihren ewi„gen Mann.„

Zum §. 4.

Es ist dessen, was in diesem §. 4. denen Herrnhuthern beygemessen wird, schon in dem itzt §. 3. angeführten Liede gedacht worden: Wir wollen aber noch dieses hinzufügen:

v. 8. Und geheimnißvolles Glied! das die ehelichen Salben, JEsus halben, heilig giebt und keusch empfäht, im Gebet, in dem von dem Ertzerbarmen, selbst erfundenen Umarmen, wenn man Kirchen-Saamen sät.

v. 9. Sey geseegnet und gesalbt mit dem Blut, das unserm Manne dort entranne: fühle heisse Zärtlichkeit, zu der Seit, die fürs Lamms-Gemahlin offen, seit der Speer hineingetroffen, das Object der Ehelent.

(Ist das 2010. Lied l. c.)

Ferner heisset es daselbst im 2172ten Liede:

v. 4. Er kömmt in ihre Säffte, mit seinem Wundersafft: Und in dem Ehgeschäffte macht er sich schöpfferhafft, Er salbet und zerwehet sie, er tödtet und belebet, in heilger Harmonie.

5. Und

5. Und weiln das Salb-Oel fliesset, dieweil GOtt Schöpfer will,
So wird das Paar geküsset, vom Ehgatt in der Khill,
Zuweilen rinnt ein Cörperlein, im Mutter-Schooß zusammen,
Das wird zum Lamms-Gebein.

6. Wohl einer solchen Schwester, sie hat ihr Haupt der Eh,
Des Geist auch Lämmleins Esther nur provisorie,
Sie hat das Glück ein Kind zu seyn, beschämt und kleine,
Ein Ausdruck der Gemeine.

Zum §. 5. und §. 6.

Von der ersten Wunde JEsu, die er an dem Bunds-Gliede empfahen, wird dem männlichen Geschlecht unter den Herrnhuthern, und von dem Speer-Schlitz, oder der Wunde in JEsu Seite, wird dem weiblichen Geschlecht, zu Ehren sehr vieles geredet, gepredigt, und gesungen. Ach! wir wolten gerne schweigen, und weiter kein Wort von diesem entsetzlichen Mißbrauch der Seiten-Wunde gedencken, wenn es nicht die höchste Noth erforderte, denen schalckhafften Brüdern und Schwestern ihre Unzucht und Geilheit öffentlich unter die Augen zu stellen, und für ihrer fast mehr als Gnostischen unfläthigen Mystic zu warnen. Sie singen l. c. n. 2205. also:

Doch übers Seit-Revier
Da zappelts Hertze mir.
Ich sehs noch, wie der Kriegs-Knecht stach
Das allerliebste Seiten-Fach,
Das Seiten-Höhlgen.
Gottlob, für diesen Speeres-Stich,
Du Kriegs-Knecht, ich bedancke mich.

Im 1904ten Liedgen singen die Brüdergen zu Herrnhuth fein säuberlich also:

1. Hier liegt ein Thier, der Wunden vor dir, und wünscht sich in Schrein, ins Loch der gespaltnen Seit hinein.

2. Das wäre mein Plan, mein göttlicher Mann, mit deiner Gemein im Loche der Seiten vergraben zu seyn.

3. Vergraben im Blut, mit Sinnen und Muth, verliebt und vergafft, in deiner fünf Wunden durchstrahlenden Krafft.

Noch eines aus n. 2282. v. 17.

Seiten-Höhlgen, Seiten-Höhlgen,
Wie verwünsch ich mich hinein,
Alle diese liebe Seelgen,
Alle diese Hüttelein.
Ach, mein Seiten-Höhlgen,
Bluth' auf diese Seelgen,
Und du noch unzugespundt
Erste Wund,
Spar du ihren Leib gesund.

)o(

Beweiß
Zu dem VI. Capitel.
Vom Stand der Erhöhung JEsu.

Zum §. 1. und §. 2.

Die bey diesen §. §. bereits oben p. 29. angeführten Gebeter oder Lieder, bezeugen sattsam, daß die Herrnhuther gantz und gar nicht von JEsu mit derienigen Ehrfurcht und Demuth reden, die sie seinem Stand der Erhöhung schuldig sind. Noch mehrere Zeugnisse haben wir beym IV. Capitel zum §. 4. beygebracht. Itzo wollen wir nur das ausdrückliche Bekänntniß des Herrnhuthischen Hr. Ordinarii hinzuthun: „Es ist bey einer Seele, die ihn kennen gelernet, in der That nicht der Mühe werth, daß man von seinem Stand viel spricht. Denn wie es den Heyden ins Hertz geschrieben ist, daß ein GOtt ist, Röm. 1, 19. so ist die Wahrheit, daß JEsus, am Holtze für uns geschlachtet, der ewige und lebendige GOtt ist, in allen gläubigen Hertzen von selbst ausgemacht.„ v. Sieben Reden p. 3. Ferner: „Es ist zu

„nichts nütze, als wenn man in die Welt hinaus „muß, und unter die Leute kömmt, wo man „ihn nennt, und gleichwohl gar nicht kennt, daß „sich das Geschwister mit Worten behelfen „lerne ꝛc.„

Zum §. 3.

„Die letzte Zukunft, die uns in dieser Zeit be„gegnen kan, wenn wirs erleben, ist die, daß er „in der Kirche, in dem Saal, in die Gemeine, „in das Beth-Haus, in die Conferentz eintritt, „wo er seinen neuen Plan, den er seinen Jün„gern versprochen, endlich selbst einrichten und „stabiliren wird.„ Also verkündigt der Hr. Ordinarius in Herrnhuth das tausendjährige Reich, in der Sammlung öffentlicher Reden, part. I. p. 236.

Eben diß hat er schon ehedem in seinem Glaubens-Bekänntniß zu behaupten getrachtet: „Daß „aber diejenigen, so Theil haben an der ersten „Auferstehung, mit Christo tausend Jahr herr„schen und regieren sollen, und inzwischen die an„dern Todten nicht aufstehen sollen, ist, ohne der „Offenbahrung Johannis Gewalt anzuthun, „nicht in totum zu leugnen, obwohl auf vielfäl„tige Art zu erklären.„ v. Büding. Sammlung. tom. I. p. 92.

Als

Als ihm l. c. p. 162. die Frage vorgelegt worden, ob noch ein tausendjähriges Reich Christi auf Erden zu hoffen? hieß die Antwort: „Johannes meynet Ja Cap. XX. seiner Offen„bahrung.„ Aber lächerlich ist es, daß er hinzu setzt, die Academischen Redner statuirten ein gleiches mit ihm, weil sie ihre Studenten spem meliorum temporum zu nennen pflegten.

Zum §. 4.

Beliebter Kürtze wegen, will ich mich hiebey auf Hrn. D. **Benners** gegenwärtige Gestalt der Herrnhutherey in ihrer Schalckheit part. I. p. 159. beziehen.

In der Gemein-Rede a. 1744. p. 5. suchet es der Hr. Graf aus Matth. XXV. weitläufftig zu erweisen, und schliesset mit folgenden Worten: „Wir freylich, meine Geschwister, legen nicht„ darauf zu, auf die rechte oder lincke zu treten,„ sondern mit dem Heyland zu kommen, ihm mit„ Triumph nachzuziehen, und sich um die Seiten„ Gruft zu stellen, da wir heraus gegraben sind,„ als der Heyland verschieden ist.„

)o(

Beweiß
Zu dem VII. Capitel.
Von GOtt dem heiligen Geist.

Zum §. 1. und §. 2. 3.

Die hieher gehörige Zeugnisse, sind oben beym Cap. I. zum §. 4. und Cap. II. §. 6. 7. 8. angeführet worden.

Zum §. 4. und §. 5.

Was in diesen zweyen §§. denen Herrnhuthern beygemessen, auch, daß es ihre Gemein-Lehre sey, von ihnen nie geleugnet wird, ist oben Cap. I. zum §. 8. und Cap. II. §. 4. 5. weitläufftig bestärcket worden.

Jedoch zum Ueberfluß wollen wir das Herrnhuthische Te matrem herfetzen:

n. 1896. das Te Matrem.

O GOtt! dich loben wir. O Geist, wir dancken dir, Dich, GOtt Mutter, in Ewigkeit, ehrt die Kirch in Einigkeit.

All Engel und Himmels-Heer, und was dient des Sohnes Ehr, auch Cherubim und Seraphim, singen auch mit hoher Stimm:

Heiliger GOtt der Geist,
Der aus dem Vater fleußt,
Der GOtt den Heyland preißt,
Und ihn GOtt Schöpfer heißt,

1. Dein göttlich Macht und Lehrer Kraft, hat Millionen hingerafft. Der heiligen zwölf Boten Schaar, war durch dich alles, was sie war.

2. Aus denen Märtern thätest du baß, wenn der Tod auf der Zunge saß. Die heilige Dreyeinigkeit, redet durch dich mit der Christenheit.

3. Den Suppliquen giebst du Geschick, und bringst das Amen drauf zurück, daß die vier Tag und Nacht nicht ruhn, könte keins ohne dein Zuthun.

4. Den vier und zwanzig Königen, die treu gewest in wenigen, und nun über viel gesetzet seyn, hilfst du heilig, heilig schreyn.

5. GOtt, du Mutter der Kirchen all ⁂ GOtt Vaters ewiges Gemahl. ⁂

6. Der Jungfraun Leib nicht hast verschmäht, zu der heiligen Zeugungs-Stät: Worauf sie den Sohn neu gebahr, der der Vater der Weisen war.

7. Du führtest ihn selber auf den Plan, wo er dem Kläger abgewann, und drüber (denn es gieng ihm hart) beyder Partheyen Richter ward.

8. Nun

8. Nun, Mutter, hilf den Kindern dein, die du zum Dienst geweyhet ein. Hilf uns die eigne Heiligkeit zur Fabel machen weit und breit.

9. Hilf deinem Volck, o heilger Geist, so offt er auf das Lämmlein weist. Wart und pfleg sein zu aller Zeit, mit der blutigen Gerechtigkeit.

10. Täglich, o Mutter, lobet dich, was dem Lämmlein ergiebet sich, daß du das Evangelium, über den Erdcreyß führst herum.

11. Daß du die Herzogen im Volck lehrst herziehen von der Zungen-Wolck, daß du der wahre Mittler bist, der Gemeinschafft mit JEsu Christ.

12. Daß du machst zu dem Vater nah'n, alle die deinen Hauch empfah'n; daß du die Propheten ordinirst, und mit Wundern und Gaben zierst.

13. Daß du dem Lamm die Priester weyhst, und Weyrauch auf ihr Rauchfaß streust: daß du Eh-Volck und Jungfräulein, zu deinen Tempeln weyhest ein.

14. Daß du uns, wenn er kommt, der Fürst, das Aug aufs Zeichen hesten wirst. ⁂ ⁂

Das alles will der Hr. Graf in seinen natürlichen *Reflexions* p. 64. weitläufftig vertheydigen, wie auch in seiner gegenwärtigen Gestalt des Creutz-Reiches p. 66. 67.

Zum §. 6.

Auf diesen Irrthum zielet, was in dem itzt ange-

angeführten Te Matrem gleich im Anfang steht:

Heiliger GOtt der Geist,
Der aus dem Vater fleußt, ꝛc.

Und in dem **Vater Unser**, welches die Herrnhuther auf den heiligen Geist gedeutet, (v. XII. Anhang n. 1872.) heisset es wiederum:

Du, was aus dem Vater frohn, ist heraus gegangen, Geist, aus dem das Weib den Sohn in der Zeit empfangen, ꝛc.

Und der Hr. Graf schreibt an einen Griechischen Metropoliten: Non aliter apud nos loquuntur, quam quod Spiritus a Patre exeat, non quia ita loquitur ecclesia græca, sed quia hæc vox Scripturæ est.

Auch im Lehr-Büchlein stehet p. 42.

Fr. Was wird von dessen Natur (des h. Geistes) gesagt?
A. Daß er vom Vater ausgehe. Joh. 15, 26.

Innhalt.

I. Kurze Anzeige derer Herrnhuthischen Grund-Irrthümer in der Lehre von der heil. Dreyeinigkeit und Christo.

Cap. I. Von der heiligen Dreyeinigkeit überhaupt. p. 4.

Cap. II. Von GOtt dem Vater, als der ersten Person. p. 6.

Cap. III. Von GOtt dem Sohn, als der andern Person. p. 10.

Cap. IV. Von der Menschwerdung des Sohnes GOttes. p. 13.

Cap. V. Von der Erlösung. p. 17.

Cap. VI. Vom Stand der Erhöhung JEsu. p. 20.

Cap. VII. Von GOtt dem heiligen Geist. p. 22.

II. Ge-

II. Gegründeter Beweiß, daß die Herrnhuther alle diese Grund-Irrthümer hegen.

Vor-Erinnerung p. 27

Beweiß zum I. Capitel p. 39

Beweiß zum II. = p. 53

Beweiß zum III. = p. 67

Beweiß zum IV. = p. 80

Beweiß zum V. = p. 96

Beweiß zum VI. = p. 103

Beweiß zum VII. = p. 106

E N D E.

AB: 67 9/d, 12

ULB Halle 3
002 634 457

75.

Gegründete Anzeige
derer
Herrnhuthischen
Grund-Irrthümer
in der Lehre
von
der heiligen Dreyeinigkeit
und von
Christo

Denen Evangelischen Kirchen
zur nöthigen Warnung
ans Licht gegeben
von

D. Carl Gottlob Hofmann
General-Superint.

Andere Auflage

Wittenberg und Zerbst,
Verlegts Samuel Gottfried Zimmermann.
1749.

Farbkarte #13
B.I.G.
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black
Centimetres Inches
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-209124-p0137-6
DFG